

BTHVN

BEETHOVEN-HAUS
BONN

—
№ 55 / November 2025

Appassionato



Vorausschauend
With foresight

Inhalt

- 3 Editorial
Vorausschauend
- 5 Investition in die Zukunft
Nachwuchsförderung im Beethoven-Haus
- 7 Kammermusik *nach* Beethoven
Förderprojekte des Beethoven-Hauses um 1900
- 8 Ein Forum für junge Talente
Auftrittsmöglichkeiten und Projekte für Nachwuchskünstler
- 10 Wie Musiker zu Meistern werden
Die Internationalen Beethoven Meisterkurse Bonn
- 14 Studienkolleg – Praktikum – Stipendium
Förderung des musikwissenschaftlichen Nachwuchses
- 16 Ein Jahr im Beethoven-Haus
Ein Erfahrungsbericht
- 20 „und einen jungen Mann von vielen Anlagen zu empfehlen“
Empfehlungsschreiben bei Beethoven
und seinen Zeitgenossen
- 25 Weiterbildung eines Profis
Musikalische Lehrwerke in „Beethovens Bibliothek“
- 29 Verschlungene Pfade
Sonderausstellung über die Reise eines bedeutenden
Beethoven-Originals ins Beethoven-Haus
- 30 Empfehlungen aus dem Shop
- 21 Rückblick – kurz gefasst
- 35 Ausblick
- 36 Impressum

With foresight

Dear members and friends of the Beethoven-Haus,

Looking ahead is crucial for cultural institutions such as the Beethoven House. It is an ongoing process to identify future tasks and topics in order to continue to provide inspiration to the society in the spirit of Beethoven. The focus is particularly on promoting the next generation, as cultural institutions can develop opportunities for promoting young talent that go beyond school or university education. In this issue, we focus in particular on the Beethoven House's current offers for young scientists and musicians.

The topic is closely linked to Beethoven himself, if one thinks back to the beginnings of his artistic development: the young Ludwig van Beethoven was once sent to Vienna by the Elector of Cologne, with the support of several patrons and friends, to continue his education with Mozart and Haydn. Beethoven himself was once a talented young man who was supported financially and through advocacy. Would he have become the brilliant composer who continues to shape music and cultural history today without this support? An exciting question. In any case, there was already a commitment to young musicians in Beethoven's time. As an established artist, Beethoven later supported young talents himself by acting as their advocate (see the article by Jana Seifert and Ahrim Song, p. 20f.).

In several articles in this issue, we also describe the various current support projects at the Beethoven House, which are primarily focused on young musicologists and musicians. As always, the “Review” section provides an overview of special events from the past six months, and the “Outlook” section lists the events for the coming weeks. The traditional Baptism concert on December 17 deserves special attention. This time, it will take place as “Hommage à Beethoven” in the newly renovated Beethoven Hall—as part of the hall's opening week and with lots of young people on stage: the German National Youth Orchestra and the two pianists Kit Armstrong and Fabian Müller.

Enjoy reading and stay well during the dark season!

Yours sincerely,
Ursula Timmer-Fontani
Appassionato editorial team

Vorderseite: Internationaler Beethoven Meisterkurs
für Kammermusik 2010: Alfred Brendel unterrichtet das
Meccorre Quartett aus Polen; Foto: Barbara Frommann

Rechte Seite: © istockphoto_Warren Kelling

Editorial

Vorausschauend

Liebe Mitglieder und Freunde des Beethoven-Hauses,

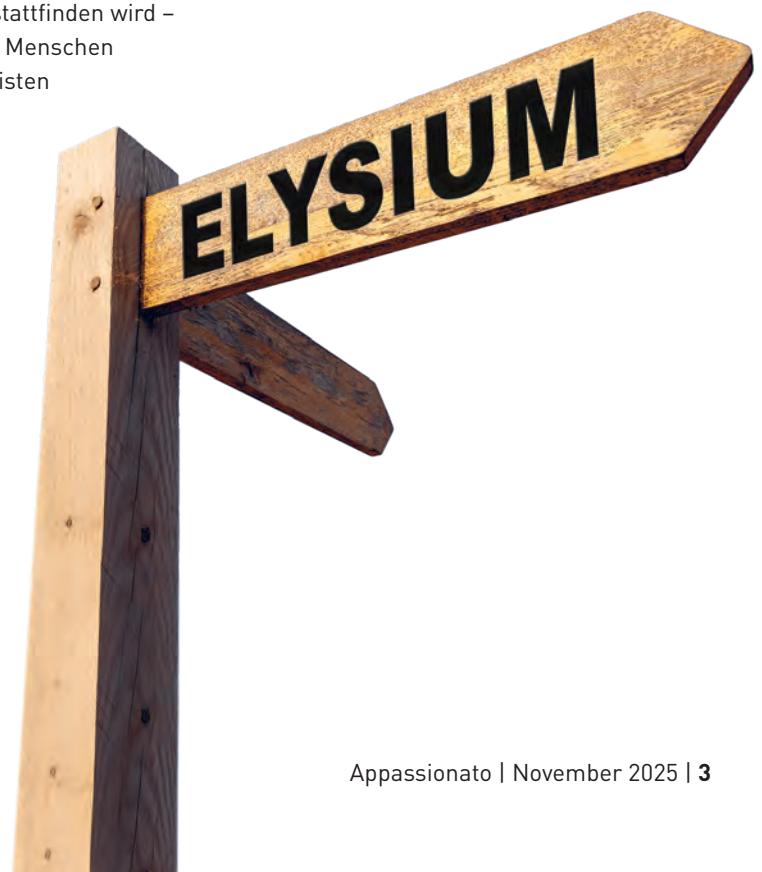
vorausschauend zu agieren, ist für eine Kultureinrichtung wie das Beethoven-Haus von zentraler Bedeutung. Es ist ein beständiger Prozess, zukünftige Aufgaben und Themen zu identifizieren, um aus dem Geiste Beethovens heraus immer wieder Impulse in die Gesellschaft geben zu können. Die Förderung der nachfolgenden Generationen steht dabei besonders im Fokus, denn Kultureinrichtungen können Möglichkeiten der Nachwuchsförderung entwickeln, die außerhalb der schulischen oder universitären Ausbildung liegen. Wir konzentrieren uns in diesem Heft insbesondere auf die aktuellen Fortbildungsangebote des Beethoven-Hauses für junge Wissenschaftler und Musiker.

Das Thema ist eng mit Beethoven selbst verknüpft, wenn man allein an die Anfänge seiner künstlerischen Entwicklung denkt: So wurde der junge Ludwig van Beethoven einst vom Kölner Kurfürsten und mit Unterstützung einiger Mäzene und Freunde nach Wien geschickt, um sich bei Mozart und Haydn weiterzubilden. Beethoven war eben auch selbst einmal ein begabter junger Mensch, der finanziell und durch Fürsprache gefördert wurde. Ob er ohne diese Förderung zu dem genialen Komponisten geworden wäre, der bis heute die Musik- und Kulturgeschichte prägt? Eine spannende Frage. Auf jeden Fall aber gab es ein Engagement für junge Musiker also bereits zu Beethovens Zeit. Als arrivierter Künstler unterstützte Beethoven später auch selbst junge Talente, indem er als Fürsprecher agierte (s. dazu den Beitrag auf S. 20f.).

In mehreren Beiträgen erläutern wir in diesem Heft außerdem die verschiedenen aktuellen Förderprojekte im Beethoven-Haus, die sich vor allem an den musikwissenschaftlichen und musikalischen Nachwuchs richten. Im „Rückblick“ finden Sie wie immer einen Überblick über besondere Ereignisse der vergangenen sechs Monate, und im „Ausblick“ sind die Veranstaltungen der nächsten Wochen aufgeführt. Besondere Aufmerksamkeit verdient das Tauftagskonzert am 17. Dezember, das diesmal als „Hommage à Beethoven“ in der frisch sanierten Beethovenhalle stattfinden wird – im Rahmen der Eröffnungswoche der Halle und mit lauter jungen Menschen auf der Bühne: dem Bundesjugendorchester und den beiden Pianisten Kit Armstrong und Fabian Müller.

Viel Vergnügen bei der Lektüre und kommen Sie gut durch die dunkle Jahreszeit!

Ihre Ursula Timmer-Fontani
Appassionato-Redaktion





Quellenstudium im Rahmen des Meisterkurses mit Christoph Prégardien 2023.
Kustodin Julia Ronge (4. v.r., daneben links Christoph Prégardien) erläutert gemeinsam mit Helga Lühning (3. v.l.) Beethovens Arbeitsweise;
Foto: Beethoven-Haus Bonn

Investition in die Zukunft

Nachwuchsförderung im Beethoven-Haus

Schon seit den Gründungstagen war die Nachwuchsförderung dem Verein Beethoven-Haus ein wichtiges Anliegen. Bezug sich diese zunächst nur auf den musikalischen Nachwuchs, engagiert sich das Beethoven-Haus heute auf vielfältige Weise für die Förderung der jungen Generation.

In der Präambel der Satzung des Vereins in der Fassung von 2024 heißt es: „Die Verknüpfung von Sammeln und Bewahren, Erforschen und Erschließen, Präsentieren, Publizieren, Vermitteln und Interpretieren macht das Beethoven-Haus zu einem modernen Zentrum des Musik- und Kulturlebens, das Beethovens Relevanz für die Gesellschaft immer wieder neu erfahrbar macht.“

So lautet also der Kern des Bildungsauftrags des Beethoven-Hauses. Wirklich nachhaltig kann dieser aber natürlich nur verfolgt werden, wenn sich nicht nur heute, sondern auch zukünftig Forschende, Musikerinnen und Musiker, Komponistinnen und Komponisten intensiv mit Beethoven befassen, sein Leben und sein Werk erschließen, seine Kompositionen interpretieren oder sich von ihnen inspirieren lassen und wiederum andere Menschen mit seiner Kunst und der klassischen Musik in Berührung bringen. Aus diesem Grund ist die Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses von geradezu existenzieller Bedeutung – für das Beethoven-Haus selbst, aber auch für die Kulturlandschaft in Deutschland insgesamt.

In mehreren Beiträgen werden auf den folgenden Seiten die verschiedenen Fördermaßnahmen erläutert, die das Beethoven-Haus derzeit verfolgt. Nicht näher betrachtet werden an dieser Stelle die zahlreichen musik- und museumspädagogischen Angebote für Kinder und Jugendliche. Über diese Projekte informiert aber der „Rückblick“.

Bereits 1897 engagierte sich das Beethoven-Haus als ein auf einen Komponisten bezogenes Haus für die Förderung kammermusikalischen Schaffens in der Nachfolge Beethovens. Darüber berichtet die Historikerin des Beethoven-Hauses, Maria Rößner-Richarz (s. S. 7).

Heute sind die Förderungsangebote des Beethoven-Hauses breiter gefächert:

- Der wissenschaftliche Nachwuchs wird durch Stipendien, das Studienkolleg für junge Beethoven-Forschende und durch Praktika am Beethoven-Haus gefördert (s. S. 14).
- Junge Musikerinnen und Musiker bekommen im Kammermusiksaal ein Forum. Komponistinnen und Komponisten werden seit 2013 im Rahmen einer Kompositionsrätsel gefördert (s. S. 8).

- Die Internationalen Beethoven Meisterkurse Bonn laden herausragende junge Musikerinnen und Musiker dazu ein, am authentischen Ort tiefer in Beethovens Werk einzutauchen (s. S. 10).
- Darüber hinaus bietet das Beethoven-Haus jungen Menschen im Rahmen eines Freiwilligen Jahres die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Arbeitsbereichen im Beethoven-Haus vertraut zu machen. Sie erwerben in dieser Zeit zahlreiche Kompetenzen, die ihnen helfen können, ihren eigenen beruflichen Weg zu finden und zu verfolgen (s. S. 16).

Nachwuchsförderung ist aber keine Einbahnstraße. Der Austausch mit den jungen Generationen bereichert auch die Mitarbeitenden im Beethoven-Haus und gibt Impulse für die eigene Arbeit. Darüber hinaus werden die jungen Menschen, die auf verschiedene Weise mit dem Beethoven-Haus in Berührung gekommen sind, zu Botschafterinnen und Botschafter für Beethoven und das Beethoven-Haus, indem sie ihre positiven Erfahrungen mit der Institution in die Welt hinaus tragen.

Investing in the Future – Promoting Young Talent at the Beethoven-Haus

Since its founding, the Beethoven-Haus Association has considered the support of young talent a central mission. The institution today promotes the younger generation in a broad and multifaceted way.

Sustainable engagement with Beethoven's life and works depends on fostering future generations of scholars, performers, and composers. Accordingly, the Beethoven-Haus supports young researchers through fellowships, internships, and the Beethoven Study Collegium; provides performance opportunities for young musicians; and offers residencies for composers. The International Beethoven Masterclasses in Bonn allow outstanding young performers to deepen their understanding of Beethoven's music. In addition, the institution offers volunteer and social service programs for recent school graduates, enabling them to gain practical experience and cultural insight. This commitment to nurturing young talent is reciprocal: the interaction with emerging generations enriches the work of the Beethoven-Haus staff, while alumni become ambassadors for Beethoven and the institution worldwide.

Prakt. Ausführlichez dat Hanoversche Handelsverein. Gez. in Bremen vom Febr. 1897

Den 21. Februar 1897 haben nach
Vorstellung der auswärtigen Delegations befolgt:
1. den für den Markt aufgestellten Preis Markt:
auswärtische aufgestellte Markt nur M 2000.
dem mit dem Motto: "Niemals frisch, die
Röment und fassen das Tabaci"- aufgestellten
Reisefall, für 2 Habsaucer, Haushalt 2 Löffel
in E-moll gegenüber zu stellen,
2. den für den Markt für Hanover auswärtische
und Blanken aufgestellten Markt nur M 2000.
dem mit dem Motto: $X + Y = ?$
auswärtische Reisefall für Blanken, Wollseide,
Wolle und Wollencoll in E-moll gegenüber zu stellen,
3. den Saatfall für den Markt für Blanken auswärtische
alleen, oder für Hanover auswärtische nur
Hanover und Blanken $\frac{1}{2}$ Montagspreise aus
aufgestellte Markt nur M 2000. Niemand darf
nur gegen aufgestellten Debitoren gegenüber zu stellen.

Minden, 24 September 1898

Lothar Herzogliche Jos. Rheinberger

Carl Ritter
3

F. Mauborgne
(bloß für den 3. Punkte)

Kammermusik nach Beethoven

Förderprojekte des Beethoven-Hauses um 1900

Dass Nachwuchsförderung im Verein Beethoven-Haus von Beginn an eine wichtige Rolle spielte, zeigen diverse Quellen im Vereinsarchiv. Maria Rößner-Richarz, Historikerin am Beethoven-Haus, hat einige herausgesucht und skizziert die Maßnahmen in den Anfängen, die sich vor allem auf die Förderung von Kammermusik-Kompositionen konzentrierten.

Schon die Satzung von 1896 beschrieb als Vereinszweck, das Andenkens Beethovens zu pflegen „durch Preisausschreibungen für hervorragende Werke auf dem Gebiete der Kammermusik“ und „durch Stipendien zur Ausbildung junger talentvoller Musiker“. Im Frühsommer 1897 wurde dazu ein Wettbewerb in drei Kategorien ausgeschrieben: für Streichinstrumente allein, für Streichinstrumente mit Klavier und für (gemischte) Bläserensembles. Die Kompositionen sollten mit einem Motto versehen anonym beim Ehrenpräsidenten Joseph Joachim in Berlin eingereicht werden. Name, Alter und ein Lebenslauf waren in einem verschlossenen Umschlag hinzuzufügen. Dem Gewinner winkte ein Preisgeld von 2.000 Mark; sein Werk sollte beim nächsten Kammermusikfest uraufgeführt werden.

Bis Ende des Jahres gingen über 100 Bewerbungen ein. Doch die Erwartungen der Jury (Joachim, die Komponisten Heinrich von Herzogenberg, Carl Reinecke und Joseph Rheinberger sowie der Archivar der Gesellschaft der Musikfreunde Wien Eusebius Mandyczewski) wurden enttäuscht: „Von den 21 Sachen, die ich speciell durchgesehen hatte, fand ich gar nichts erwägenswerth“, schrieb Joachim nach Bonn. Schließlich wurden zwei Werke ausgewählt. Als Komponist des Streichquintetts in e-Moll entpuppte sich Wilhelm Berger (1861–1911). Er hatte an der Berliner Musikhochschule studiert und erste Berufserfahrungen als Komponist und Lehrer am dortigen Klindworth-Scharwenka-Konservatorium gesammelt. Die Auszeichnung und die Aufführung seines op. 75 im Jahr 1899 ebneten ihm den Weg zum Dirigenten der Berliner Musikalischen Gesellschaft und 1903 zum Kapellmeister der Meininger Hofkapelle.

In der zweiten Kategorie fiel die Wahl auf ein Klavierquartett in f-Moll mit dem Motto „X+Y=?“. Man staunte nicht schlecht, dass es von Bernhard Scholz (1835–1916), dem Leiter des Hoch'schen Konservatoriums in Frankfurt, stammte. Ein als „im Namen Beethovens würdig“ prämiertes Werk krönte nun seine internationale Karriere als Komponist und Dirigent.

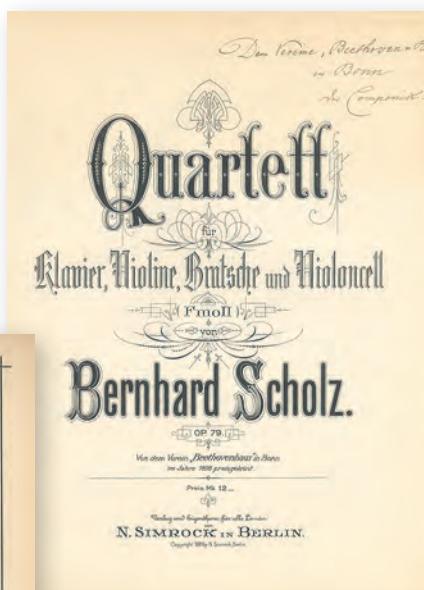
Linke Seite: Die Jury (Joseph Joachim, Heinrich von Herzogenberg, Joseph Rheinberger, Carl Reinecke und Eusebius Mandyczewski) gibt das Ergebnis des Preisausschreibens für Komposition bekannt, München, 24. September 1898; unter 2. das Klavierquartett f-Moll mit dem Motto „X+Y=?“

Von den Werken für Blasinstrumente genügte keines den Ansprüchen und man beschloss einen zweiten Durchgang. Aber wieder fiel keine Entscheidung. Resigniert gab das Beethoven-Haus die Fortsetzung dieser Art von Förderung für lange Zeit auf. „Ich finde es zu schade, daß ein so großmüthig angelegter Plan kleinliche Resultate bringt“, resümierte Joseph Joachim. Heute dokumentieren eine Reihe von Briefen sowie ein Stapel von Kompositionen, die nicht zurückgefordert wurden, diese Episode.

Mit dem restlichen Preisgeld wurde ein Stipendienfonds gegründet, aus dem nun gezielt acht Musiker und eine Musikerin für ein bis zwei Jahre gefördert wurden. Das Bestreben, Kammermusik nach Beethoven zu ermöglichen, blieb auch weiterhin bestehen, verlagerte sich aber auf die Aufführung zeitgenössischer Musik bei den Kammermusikfesten.

Maria Rößner-Richarz

Quartett für Klavier, Violine, Bratsche und Violoncello f-Moll von Bernhard Scholz op. 79, Berlin 1899; Titelseite mit Widmung des Komponisten



Programm des Konzerts am 11. Mai 1899 mit der Erstaufführung des preisgekrönten Klavierquartetts von Bernhard Scholz

Ein Forum für junge Talente

Auftrittsmöglichkeiten und Projekte für Nachwuchskünstler

Junge Musikerinnen und Musiker, die noch relativ am Anfang ihrer künstlerischen Laufbahn stehen, brauchen nicht nur möglichst häufig eine Bühne zur Präsentation ihres Könnens. Sie müssen auch die Chance bekommen, Auftrittserfahrungen zu sammeln, mit dem Publikum in einen Austausch zu treten und Programmkonzepte auszuprobieren, um so ihre musikalische Persönlichkeit weiterzuentwickeln. Der Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses bietet mit seiner Größe, der hervorragenden Akustik und der besonderen Atmosphäre hierfür den idealen Rahmen. Das Publikum wiederum profitiert von frischen Interpretationsansätzen und innovativen Programmen und kann sich von der Begeisterung anstecken lassen, mit der junge Talente die Bühne betreten.

Ein fester Bestandteil im Programm des Kammermusiksaales ist daher schon von Beginn an die Konzertreihe *Young Stars*. Sie präsentiert an sieben Abenden pro Saison besonders vielversprechende junge Künstlerinnen und Künstler, die auf unterschiedlichsten Instrumenten musizieren: In der Saison 2025–26 reicht die Spannbreite von verschiedenen Streichinstrumenten über Blockflöte und Cembalo bis zum Klavier. Die Programme sind ebenfalls sehr unterschiedlich und abwechslungsreich. Lange Jahre bestand eine Kooperation mit dem WDR und der Reihe *Best of NRW* sowie mit weiteren Partnern wie etwa der Doerken-Stiftung oder der Studienstiftung des deutschen Volkes, deren Stipendiatinnen und Stipendiaten ebenfalls in die Reihe aufgenommen wurden. So stellte sich manch großes Talent im Rahmen der *Young Stars*-Reihe noch ganz am Anfang seiner/ ihrer Karriere im Kammermusiksaal vor, und viele der jungen Künstlerinnen und Künstler, die in diesem Rahmen auftraten, sind heute international gefragte Stars.

In der *Young Stars*-Reihe bekommen auch Preisträgerinnen und Preisträger renommierter Wettbewerben ein Forum, mit denen das Beethoven-Haus inzwischen kooperiert. So wird seit 2019 beim Bundeswettbewerb *Jugend musiziert* von der Hermann J. Abs-Stiftung der gleichnamige Preis für die beste Interpretation eines Werkes von Beethoven ausgeschrieben. Die Vergabe des Preises liegt in den Händen der jeweiligen Bundesjury. Mit dem Preis verbunden ist ein Konzertauftritt im Kammermusiksaal. Bei der *Internationalen Beethoven Telekom Competition*, die alle zwei Jahre in Bonn von der Telekom ausgerichtet wird, wählt das Saalpublikum unter den sechs Teilnehmenden des Semifinales

den oder die Preisträger/in des Beethoven-Haus-Preises. Dieser umfasst eine Einladung zu einem Klavier-Recital in der *Young Stars*-Reihe und ein Preisgeld von 1.000 Euro. Außerdem erhalten die Publikumsfavoriten jeweils eine bronzenen Beethoven-Büste, die regelmäßig von Gudula Neidert-Büch gestiftet wird. Das Beethoven-Haus vergibt zudem beim *Joseph Joachim-Violinwettbewerb*, der alle drei Jahre in Hannover stattfindet, einen Preis in Form eines Auftritts im Kammermusiksaal. In der aktuellen Konzertsaison ist es die junge britische Geigerin Louisa Staples, die sich als Preisträgerin des Joachim-Wettbewerbs dem Bonner Publikum vorstellen wird.

Das Beethoven-Haus gehört darüber hinaus zu dem Veranstalterkreis, der sich am Mentoring-Programm *Building Bridges* von Sir András Schiff beteiligt. Das Programm soll gezielt und nachhaltig herausragende junge Pianistinnen und Pianisten durch Auftrittsmöglichkeiten an renommierten Häusern fördern und damit den jungen Musikerinnen und Musikern den Weg in den Musikbetrieb erleichtern. Denn selbst mit großem Talent und einem ausgezeichneten Abschluss von einer renommierten Musikhochschule ist es für den pianistischen Nachwuchs nicht einfach, Zugang zu den internationalen Konzertpodien zu bekommen und sich im Musikmarkt zu positionieren. Im Beethoven-Haus konnten sich die *Building Bridges*-Stipendiaten in den letzten Jahren vor allem im Rahmen des *Klaviersommers* präsentieren.

Das Beethoven-Haus engagiert sich aber nicht nur für den Klassik-Nachwuchs. Auch in den Konzerten der Jazz-Reihe *Aspekte* bekommen immer wieder besonders talentierte Jazz-Künstler-



Konzert der Preisträger des Hermann J. Abs-Preises 2025: Bernadette Pihusch, Violine, mit Yume Hanusch, Klavier, Elisabeth Gühring, Violine, Marc Strokov, Violoncello, Sebastian Rauch, Klavier; Foto: Beethoven-Haus Bonn

innen und Künstler der jungen Generation die Gelegenheit, sich mit ihren aktuellen Projekten vorzustellen.

Neben der erwähnten Einbindung von Stipendiaten in die Young Stars-Reihe besteht eine weitere enge Zusammenarbeit des Beethoven-Hauses mit der Studienstiftung des deutschen Volkes: An zwei junge vielversprechende Komponistinnen und Komponisten wird jedes Jahr ein fünfwochiges Arbeits- und Residenzstipendium im Beethoven-Haus vergeben. Das Stipendium ermöglicht ihnen Einblicke in die Arbeit des Beethoven-Hauses, das Studium der Beethoven-Handschriften und vor allem das Arbeiten mit einem Mentor an ihren Kompositionen. Die während des Aufenthaltes vollendeten Werke werden in einem moderierten Abschlusskonzert öffentlich vorgestellt und aufgeführt. Gelegentlich vergibt das Beethoven-Haus zudem Kompositionsaufträge und fördert somit auch das zeitgenössische Musikschaften.

—
Julia Kluxen-Ayissi



Johanna Summer zählt zu den shooting stars der aktuellen Jazz-Szene in Deutschland. Sie war 2021 in der Aspekte-Reihe mit ihrem Schumann-Soloprogramm zu Gast; Foto: ACT Gregor Hohenberg



Kurt Masur mit seinen Meisterschülern Mirga Grazinyté, Joshua Kangming Tan und Christoph Altstaedt nach dem Meisterkurs 2010; Foto: Barbara Frommann

Wie Musiker zu Meistern werden

Die Internationalen Beethoven Meisterkurse Bonn

Seit 2006 richtet das Beethoven-Haus Meisterkurse für fortgeschrittene junge Musikerinnen und Musiker aus. Ursula Timmer-Fontani, die die Kurse von Beginn an als Projektleiterin betreut, blickt auf die vergangenen Meisterkurse zurück und erläutert die Bedeutung dieses Angebots für die aufstrebenden Künstler.

Wer als talentierter junger Musiker eine Karriere als Solist, Orchestermusiker oder Kammermusiker anstrebt, hat in der Regel einen langen Ausbildungsweg vor sich. Die Begabung wird meist schon in früher Kindheit entdeckt und gefördert, danach folgt ein Studium an einer Musikhochschule. Schon während des Studiums bemühen sich die jungen Künstler um Konzertauftritte und nehmen häufig an Wettbewerben teil. Parallel arbeiten die jungen Talente weiter an ihrer musikalischen Entwicklung. Spieltechnisch sind sie dann bereits auf einem äußerst hohen Niveau, aber für eine ausgereifte Interpretation und den besonderen musikalischen Ausdruck ist eine intensive Arbeit mit bereits etablierten und herausragenden Künstlern unabdingbar.

Während des Studiums, nach dem Abschluss und auch noch, wenn sie bereits am Beginn einer Karriere stehen, besuchen daher viele junge Musiker Meisterkurse bei verschiedenen Künstlern, die sie als Vorbilder betrachten, um tiefer in ausgewählte Werke einzutauchen, nachhaltige Anregungen für ihre Interpretationen zu erhalten und ihre künstlerische Persön-

lichkeit weiterzuentwickeln. Meisterkurse, die sich durch den direkten persönlichen Austausch zwischen Meistern und Schülern auszeichnen, sind also ein zentraler Bestandteil der Ausbildung fortgeschrittener junger Künstler, und zahlreiche renommierte Musikerinnen und Musiker geben ihr Wissen und ihre Erfahrungen gerne im Rahmen von Meisterkursen an den musikalischen Nachwuchs weiter.

Vor diesem Hintergrund sind auch die Internationalen Beethoven Meisterkurse Bonn zu sehen. Ins Leben gerufen wurden sie 2006 von Kurt Masur, dem inzwischen verstorbenen Dirigenten und damaligen Vorstandsvorsitzenden des Vereins Beethoven-Haus. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Musikrat und dem Dirigentenforum widmete sich Kurt Masur Nachwuchsdireigenten schon 1994 und 1995 in Jena sowie 1996 in Berlin, bevor 2006 der erste Meisterkurs in Bonn stattfand.

In den Bonner Kursen konnte Kurt Masur die Förderung junger Dirigentinnen und Dirigenten mit seiner Begeisterung für das

Werk Beethovens verbinden. So wurden vom Beethoven-Haus unter seiner Leitung im Herbst 2006, April 2008, Herbst 2009 und schließlich im Dezember 2010 in Kooperation mit dem Dirigentenforum des Deutschen Musikrats und dem Beethoven Orchester Bonn die ersten „Internationalen Beethoven Meisterkurse Bonn“ ausgerichtet. Sie wurden von dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) gefördert. Die Kurse fanden in der Beethovenhalle statt und waren öffentlich. Auf dem Programm standen Beethovens neun Sinfonien sowie weitere Orchesterwerke, als Basis diente dabei die Neue Gesamtausgabe der Werke Beethovens, die im Beethoven-Haus erarbeitet wird. Am Ende stand jeweils ein Abschlusskonzert mit den Teilnehmenden und Kurt Masur selbst. Als Besonderheit der Meisterkurse des Beethoven-Hauses wurde das Quellenstudium als fester Bestandteil integriert. Die Teilnehmenden bekamen die Möglichkeit, mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Forschungsstelle Beethoven-Archiv im Beethoven-Haus die wesentlichen Quellen zu den erarbeiteten Werken kennenzulernen und sich eingehender damit zu befassen.

An den vier Dirigerkursen nahmen insgesamt 24 junge Dirigentinnen und Dirigenten teil. Zum letzten Kurs 2010, in dem die Neunte Sinfonie erarbeitet wurde, lud Masur noch einmal drei Teilnehmende ein, mit denen er schon zuvor in den anderen Kursen gearbeitet hatte: Mirga Grazinytė (heute Grazinytė-Tyla) aus Litauen, die im Anschluss Masurs Assistentin wurde, 2016 als Nachfolgerin von Sir Simon Rattle das City of Birmingham Orchestra übernahm und heute zu den internationalen Dirigentenstars zählt, Christoph Altstaedt aus Deutschland, der heute als Operndirigent sehr gefragt ist und sich längst selbst für die Nachwuchsförderung engagiert, sowie Joshua Kangming Tan aus Singapur, heute ständiger Gastdirigent des Singapore Symphony Orchestra.

Schon mit Blick auf den bevorstehenden Abschluss der Dirigerkurse hatte der damalige Direktor des Beethoven-Hauses Andreas Eckhardt über ein Nachfolgeprojekt nachgedacht. Mit den Konzerten im Kammermusiksaal hatte sich das Haus bereits als ein bedeutendes Forum für Kammermusik einen Namen gemacht, und so lag es nahe, die Meisterkurse in der Folge auf die kleiner besetzte Musik auszurichten und Ehrenmitglieder des Vereins als Dozenten zu gewinnen. Die Finanzierung wurde durch das Kulturstatsministerium (BKM) übernommen.

Den Auftakt machte Alfred Brendel, der im August 2010 den ersten Internationalen Beethoven Meisterkurs für Kammermusik leitete. Er unterrichtete jedoch auf seinen besonderen Wunsch hin nicht etwa Pianistinnen und Pianisten, sondern drei Streichquartett-Ensembles, die vom Artemis Quartett empfohlen worden waren: das Quartetto Lyskamm (Italien), das Christ Quartett (Deutschland) und das polnische Meccore String Quartet (die nachfolgenden Meisterkurse sind in der Übersicht auf den folgenden Seiten zusammengestellt). Wesentlicher

Bestandteil der Kammermusik-Meisterkurse ist ebenfalls das Quellenstudium und der Austausch mit den Forschenden im Beethoven-Haus, was die Kurse zu einem einzigartigen Angebot für die Teilnehmenden macht.

Zu den Teilnehmenden der vergangenen Kammermusik-Meisterkurse gehörten junge Künstler und Ensembles aus unterschiedlichen Nationen, die sich meist über eine Ausschreibung beworben hatten oder von den Dozenten direkt für die Kurse ausgewählt wurden. Die Teilnehmenden zeigten sich durchgängig sehr begeistert. Sie lobten vor allem die intensive Arbeit mit den herausragenden Dozentinnen und Dozenten, die wissenschaftlich vermittelten Einblicke in die Quellen (u.a. Originalmanuskripte) zu Beethoven-Werken sowie die Möglichkeit, die Arbeit des Beethoven-Hauses näher kennenzulernen. Denn zum Programm gehören regelmäßig auch ein Besuch im Museum und eine Einführung in die Bibliothek. Viele der ehemaligen Teilnehmenden sind inzwischen in der Klassikszene etabliert oder sogar zu „Stars“ avanciert. (wie etwa der Cellist Kian Soltani oder die Pianistin Olga Pashchenko). Zu vielen besteht bis heute ein guter Kontakt.

Die Öffnung der Kurse für das Publikum war von Beginn an gesetzt. So konnten Musikerinnen und Musiker, die nicht als Teilnehmende ausgewählt waren, zumindest passiv teilnehmen, und interessierte Musikfreunde konnten gemeinsam mit den Teilnehmenden tiefer in Beethovens Musik eintauchen und miterleben, wie Interpretationen entstehen. Nicht selten brachten die Zuhörenden ihre eigenen Partituren mit und erwiesen sich als überaus kenntnisreich. Seit 2022 besteht für das Publikum neben dem Besuch der Meisterkurse vor Ort auch die Möglichkeit, den Unterricht in einem Livestream zu verfolgen. Im Anschluss sind die Videos auf dem YouTube-Kanal des Beethoven-Hauses abrufbar. Damit erreichen die Meisterkurse eine deutlich breitere Öffentlichkeit.

Das Konzept von Meisterkursen mag angesichts des Einzelunterrichts, den die jungen Künstler genießen, als sehr luxuriös erscheinen. In der Tat: Wenn man allein auf die Zahlen schaut, d.h. die organisatorischen und finanziellen Anforderungen, ist der Aufwand tatsächlich nicht gering und konnte bisher auch nur durch die Unterstützung des BKM abgedeckt werden. Zu bedenken ist aber, dass junge Musikerinnen und Musiker nur durch diese intensive Arbeit mit erfahrenen Künstlern selbst zu Meistern werden können, die wiederum durch besondere künstlerische Projekte und einzigartige Interpretationen dazu beitragen, dass die klassische Musik weiterlebt und immer wieder neue Impulse erhält.

Eine Fortsetzung der Meisterkurse ist derzeit in Planung. Ermöglich wird sie dankenswerterweise durch die großzügige Unterstützung der Eva-Maria und Berthold Schneider-Stiftung.

Ursula Timmer-Fontani

Überblick

Internationale Beethoven Meisterkurse Bonn 2006 bis 2024

Gefördert von dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Dirigierkurse unter Maestro Kurt Masur

30. Oktober bis 1. November 2006

Christoph Altstaedt (Deutschland)
Kevin John Edusei (Deutschland)
Simon Gaudenz (Deutschland)
Patrick Lange (Deutschland)
Cornelius Meister (Deutschland)
Viswa Subbaraman (USA)

5. bis 9. April 2008

Brett Alan Austad (USA)
Ivo Hentschel (Deutschland)
Andreas Hotz (Deutschland)
Johannes Klumpp (Deutschland)
Benjamin Lack (Deutschland)
Shi-Yeon Sung (Korea)

26. Oktober bis 4. November 2009

Hebe de Champeaux (USA/Niederlande)
Mirga Grazinytė (Litauen)
Eun Sun Kim (Korea)
Svetoslav Borisov (Bulgarien)
Byoungwhie Chung (Korea)
Seokwon Hong (Korea)
Gabor Kali (Ungarn)
Vladimir Kulenovic (USA)
Dane Lam (Australien)
Pablo Rus Broseta (Spanien)
Christian Schumann (Deutschland)
Joshua Kangming Tan (Singapur).

13. bis 16. Dezember 2010

Mirga Grazinytė (Litauen)
Christoph Altstaedt (Deutschland)
Joshua Kangming Tan (Singapur)

Kurse für Kammermusik

1. bis 5. August 2010 mit Alfred Brendel

Quartetto Lyskamm
Christ Quartett
Meccorre Quartet

24. bis 27. Mai 2011 mit dem Artemis Quartett (Natalia Prishepenko, Gregor Sigl, Friedemann Weigle, Eckart Runge)

Anima Quartett (Russland)
Minetti Quartett (Österreich)
Quatuor Hermés (Frankreich)
Vela Quartett (Deutschland)

2. bis 8. Juli 2012 mit Sir András Schiff, Klavier

Julian Clef, Indien
Sunwook Kim, Korea
Kuok-Wai Lio, Macao
Juho Pohjonen, Finnland
Matan Porat, Israel

24. bis 28. Juni 2013 mit Andreas Staier, Klavier/Fortepiano

Olga Pashchenko (Russland)
Dmitry Gladkov (Russland)
Sergej Lukashuk (Russland)
Michail Shilyaev (Russland)



Meisterkurs 2016 mit Steven Isserlis (r.), der hier mit Kian Soltani arbeitet;
Foto: Meike Böschemeyer



Tabea Zimmermann (l.) mit Rosalind Ventris und Pau Codina, Meisterkurs 2014;
Foto: Barbara Frommann



Sir András Schiff bei der Arbeit mit dem Trio Sōra, Meisterkurs 2019;
Foto: Barbara Frommann

8. bis 11. Juli 2014 mit Tabea Zimmermann, Viola

Améi Quartett (Spanien)
Hande Küden, Violine (Türkei)
Jonas Palm, Violoncello/Philipp Heiß, Klavier (Deutschland)
Rosalind Ventris, Viola/Pau Codina, Violoncello (England, Spanien)

1. bis 6. Juni 2015 mit dem Klaviertrio Jean Paul (Ulf Schneider, Martin Löhr, Eckart Heiligers)

Amatis Piano Trio (Niederlande)
Trio Atanassow (Frankreich)
Gutfreund Trio (Deutschland)
Klaviertrio Hannover (Deutschland)
Trio Herbert (Polen)
Trio Rafale (Schweiz)

30. Juni bis 3. Juli 2016 mit Steven Isserlis, Violoncello

Chiara Enderle (Schweiz)
Vashti Hunter mit Veronika Kopjova, Klavier (England)
Jonas Palm (Deutschland)
Kian Soltani (Österreich)

27. bis 30. Juni 2017 mit dem Gewandhaus Quartett Leipzig (Frank-Michael Erben, Conrad Suske, Volker Metz, Jürgen Jacob Timm)

Trio Quodlibet (Deutschland)
Heine Klaviertrio (Deutschland)
Rheinisches Streichquartett (Deutschland)

6. bis 9. August 2018 mit Ronald Brautigam, Klavier

Laura Chihai (Rumänien)
Abel Hox (Niederlande)
Vinsenso Julius Pratama Husin (Indonesien)
Natalia Lendas (Polen)
Gracia Steinemann (Schweiz)
Matthijs van Wijhe (Niederlande)

3. bis 9. Juni 2019 mit Sir András Schiff

Anne Luisa Kramb, Violine/Julius Asal, Klavier (Deutschland)
Eoin Ducrot, Violine/Chiara Opalio, Klavier (Belgien/Italien)
Ivan Karizna, Violoncello/Mishka Rushdie Momen, Klavier (Frankreich/England)
Jonathan Roozeman, Violoncello/Jean-Sélim Abdelmoula (Finnland/Schweiz)
Trio Elyon (Spanien)
Trio Sōra (Frankreich)

7. bis 10. Juli 2021 mit Daniel Müller-Schott, Violoncello

Jeremias Fliedl (Österreich)
Jonghyun Lim (Korea)
Tom Feltgen (Luxemburg)
Alexander Dimitrov (Bulgarien)
Aleksander Simic (Österreich)
Benjamin Lai (Deutschland)

12. bis 16. November 2022 mit Andreas Staier, Klavier/Fortepiano

Sara Amoresano (Italien)
Pau Fernández Benlloch (Spanien)
Mariia Kurtynina (Russland)
Mar Valor Navarro (Spanien)
Florian Noack (Belgien)
Arash Rokni (Iran)
Takahiko Sakamaki (Japan)

24. bis 28. September 2023 mit Christoph Prégardien, Tenor

Jasmina Aboubakari, Sopran/Simon Storey, Klavier (Deutschland/England)
Maria Portela Lucas Larisch, Sopran/ Jou-An Chen, Klavier (Portugal/China)
Elia Farreras-Cabero, Mezzosopran/Lucas Huber Sierra, Klavier (Spanien)
Julie Phan, Mezzosopran/Wan-Yen Li, Klavier (Belgien/China)
Cooper Kendall, Tenor/Semen Berezin, Klavier (USA/Russland)
Taras Semenov, Tenor/Gretel Jazeran, Klavier (Ukraine/Frankreich)
Tomas Kildišius, Bariton/Gustas Raudonius, Klavier (Litauen)
Mykola Pidubnyk, Bariton/Seunghwan Ji, Klavier (Ukraine/Korea)

12. bis 15. September 2024 mit dem Belcea Quartet (Corina Belcea, Suyeon Kang, Krzysztof Chorzelski, Antoine Lederlin)

Cuarteto Iberia, Spanien
Kyan Quartet, England
Velvet Quartet, Deutschland
Kandinsky Quartett, Österreich

2020 fiel der Kurs der Corona-Pandemie zum Opfer.

2025 fand aus organisatorischen Gründen kein Meisterkurs statt.

Studienkolleg – Praktikum – Stipendium

Förderung des musikwissenschaftlichen Nachwuchses

Nicht nur der musikalische Nachwuchs wird im Beethoven-Haus gefördert, sondern auch junge Forschende. Mit Blick auf die Fortsetzung der wissenschaftlichen Arbeit im Beethoven-Haus ist es wichtig, junge Studierende frühzeitig mit Beethoven als Forschungsthema in Berührung zu bringen und ihnen die besonderen Möglichkeiten des Beethoven-Hauses zu vermitteln. Die Leiterin des Forschungszentrums Beethoven-Archiv, Christine Siegert, berichtet über verschiedene Fördermodelle.

Am 2. Oktober ging das diesjährige Beethoven-Studienkolleg zu Ende. Fortgeschrittene Studierende, Doktorandinnen und Doktoranden aus Deutschland und dem europäischen Ausland setzten sich mehrere Tage mit *Beethoven in Nazi-Occupied European Countries* auseinander – eine Kooperation mit dem gleichnamigen internationalen Forschungsprojekt unter der Leitung von Michael

Custodis (Universität Münster). Als externe Dozenten teilten der Zeithistoriker Lutz Klinkhammer (Deutsches Historisches Institut Rom) und der Musikwissenschaftler Friedrich Geiger (Hochschule für Musik und Theater München) ihre Expertise mit den Teilnehmenden, aus dem Beethoven-Archiv waren es Beate Angelika Kraus und Yuval Dvoran.



Teilnehmende des Studienkollegs besuchen die Sonderausstellung „Verschlungene Pfade“; Foto: Beethoven-Haus Bonn

Nach einem eindrucksvollen Einleitungsvortrag von Kustodin Julia Ronge besuchte die Gruppe der Studierenden die Sonderausstellung *Verschlüngene Pfade* über die Überlieferungsgeschichte der neu erworbenen *Danza tedesca* aus Beethovens Streichquartett op. 130. Außerdem setzten sich die Teilnehmenden mit weiteren, ganz unterschiedlichen Quellen aus der Sammlung, der Bibliothek und dem Vereinsarchiv auseinander: mit der Korrespondenz von Wehrmachtssoldaten und Mitgliedern der zivilen Besatzungsverwaltung mit dem Beethoven-Haus, mit dem Propaganda-Artikel des Vorstandsmitglieds Hermann Unger „Wenn ich Beethoven höre, werde ich tapferer“ aus der *Deutschen Militär-Musiker-Zeitung* von 1942, mit Redetyposkripten u.a. aus dem Teilenachlass der Beethoven-Interpretin Elly Ney, Tagebucheintragungen und anderem. Wie jedes Jahr hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, eigene Projekte vorzustellen. Dabei wechselt die thematische Ausrichtung des Studienkollegs jedes Jahr, zumal einzelne Kollegiatinnen und Kollegiaten mehrmals wiederkommen:

2015: Ludwig van Beethoven als Kirchenmusiker und Kirchenmusikkomponist

2016: Beethoven und Haydn: Schaffensprozesse und Überlieferung

2017: Philologisches Arbeiten von der Textgenese zur Rezeption

2018: *Leonore/Fidelio*: Fassungen und Überlieferung

2019: Beethoven als Bearbeiter vs. Beethoven-Bearbeitungen

2021: Beethoven-Sammlungen: Bonn und Berlin

2022: Beethoven-Bearbeitungen und ihre digitale Darstellung

2023: Beethovens späte Klaviersonaten im Druck:

Entstehung – Veränderungen – digitale Dokumentation

2024: Beethovens *Leonore/Fidelio*: Edition eines Werkkomplexes

Immer wieder nehmen an dem Kolleg Studierende der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn teil, deren An-Institut das Beethoven-Archiv seit dem Jubiläumsjahr 2020 ist. Häufig nehmen sie, ebenso wie Studierende aus ganz Deutschland, die Gelegenheit wahr, auch im Rahmen von Praktika intensive Einblicke in die aktuelle Forschungsarbeit zu erhalten und praktische Erfahrungen im Verlag Beethoven-Haus oder im Vereinsarchiv zu sammeln. Selbstverständlich haben auch die beiden derzeitigen Praktikantinnen am Kolleg teilgenommen. Dabei ist die Durchführung von Praktika nicht auf Musikwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler beschränkt; auch Studierende anderer geisteswissenschaftlicher Fächer sind willkommen. Bewerbungen um ein Praktikum sind jederzeit möglich. Am Praktikumsprogramm *Erlebnis Archiv* des LVR-Archivberatungs- und Fortbildungscenters ist das Beethoven-Archiv ebenfalls regelmäßig beteiligt. Ausländische junge Kolleginnen und Kollegen können zudem im Rahmen des Erasmus+-Programms ein Praktikum mit der Durchführung eines eigenen Forschungsprojekts verbinden oder als Gastwissenschaftlerinnen bzw. Gastwissenschaftler drittmitfinanziert ihre eigenen Projekte verfolgen.

Auf den ersten Blick ähnlich wie die Situation der Praktikantinnen und Praktikanten ist diejenige der Studentischen Hilfskräfte. Doch werden sie häufig zu einzelnen Veranstaltungen – etwa die



Studienkolleg: Arbeit mit verschiedenen Quellen aus der Sammlung, der Bibliothek und dem Vereinsarchiv; Foto: Beethoven-Haus Bonn

Organisation und Durchführung der internationalen Tagung zum 200. Jahrestag der Uraufführung der Neunten Symphonie im Mai 2024 – oder für konkrete Aufgaben wie die Mithilfe an der Edition der *Leonore* (1805) im Rahmen der Gesamtausgabe angestellt. Studentische Hilfskräfte können deshalb noch sehr viel intensiver als Praktikantinnen oder Praktikanten an einzelnen Vorhaben mitarbeiten und sich zusätzlich zu ihrem Studienabschluss durch diese Tätigkeit qualifizieren. In der Vergangenheit sind gerade auch aus der Gruppe der studentischen Hilfskräfte Nachfolge-Wissenschaftler und -wissenschaftlerinnen für das Beethoven-Archiv erwachsen.

Die Publikation von Aufsätzen im Rahmen von Sammelbänden oder in den *Bonner Beethoven-Studien* und insbesondere die Veröffentlichung von Qualifikationsarbeiten in den Schriften zur Beethoven-Forschung stellt ebenfalls eine fachtypische Form der Nachwuchsförderung dar. Besonders erfreulich ist daher, dass die 2020 in den *Schriften zur Beethoven-Forschung* erschienene Doktorarbeit der Wiener Kollegin Elisabeth Reisinger zu *Erzherzog Maximilian Franz im Wiener und Bonner Musikleben* im Juli dieses Jahres mit dem Edith-Ennen-Wissenschaftspris des Landschaftsverbands Rheinland ausgezeichnet wurde.

Im Rahmen des Hope for Peace-Programms wird ab Januar eine aus der Ukraine geflüchtete Doktorandin der Musikwissenschaft mit einem Stipendium unterstützt. Die Finanzierung für vier Monate ist dank zahlreicher Spenden bereits gesichert. Weitere Spenden sind aber natürlich sehr willkommen und hilfreich.

Christine Siegert

Spenden für das „Hope for Peace“-Programm können gerichtet werden an:

Verein Beethoven-Haus

IBAN DE10 3705 0198 0053 0001 62

Verwendungszweck:

„Hope for Peace – Stipendium Musikwissenschaft“.

Ein Jahr im Beethoven-Haus

Ein Erfahrungsbericht

Die beiden Absolventen eines freiwilligen Jahres im Beethoven-Haus, Clara Hartmann und Veysel Kilicaslan, berichten über ihre Aufgaben, ihre Erfahrungen und ihr Abschlussprojekt.

Wir, Veysel und Clara, haben für ein Jahr den Bundesfreiwilligendienst (BFD) im Beethoven-Haus absolviert. Veysel war in den Bereichen Museum und Bibliothek tätig und ich, Clara, in den Bereichen Kommunikation und Kammermusiksaal. Veysel hat also hauptsächlich im Museumsbüro gearbeitet und bei Führungen im Museum, bei verschiedenen Projekten der Museumspädagogik und in der Bibliothek, zum Beispiel beim Katalogisieren, geholfen. Ich habe vor allem bei der Pressearbeit unterstützt und mich um die Social Media-Kanäle des Beethoven-Hauses gekümmert. Außerdem gehörte die Vor- und Nachbereitung von Konzerten im Kammermusiksaal zu meinen Aufgaben. Wir hatten aber beide auch einige Male die Gelegenheit, in die jeweils anderen Bereiche hineinzuschnuppern.



Clara Hartmann (l.) und Veysel Kilicaslan absolvierten vom 1.9.2024 bis 30.8.2025 ein freiwilliges Jahr im Beethoven-Haus; Fotos: Clara Hartmann und Veysel Kilicaslan

Während unserer Zeit im Beethoven-Haus haben wir auch an einem eigenen Projekt gearbeitet. Das gehört zum Konzept der Freiwilligendienste. Dazu haben wir uns von der vergangenen Sonderausstellung *Inspiration Musik* anregen lassen. In dieser Ausstellung wurden Werke von Künstlern präsentiert, die versucht haben, Beethovens Musik sichtbar zu machen. Daraufhin ist uns die Idee gekommen, aus dem Konzept einen kleinen Wettbewerb für Grundschulklassen zu entwickeln und ihnen einige Monate Zeit zu geben, ihr eigenes Kunstwerk zu Beethovens Musik zu schaffen.

Als Inspiration für die Kinder haben wir uns Beethovens Bagatelle op. 126 Nr. 4 ausgesucht. Die Schülerinnen und Schüler der drei Klassen, die an unserem Projekt teilgenommen haben, sollten jeweils gemeinsam an einem Kunstwerk arbeiten. Dabei war es den Kindern völlig freigestellt, in welche Art von Kunstwerk sie die Musik übertragen. Es hätte zum Beispiel ein gemaltes Bild, eine Skulptur oder auch eine Collage aus Fotos sein können. →

Veysel

Mein persönliches Highlight im FSJ war die Rund(e) um Beethoven, in der wir uns immer zum ersten Montag des Monats in einer Runde von Seniorinnen getroffen haben, um etwas über ein jedesmal wechselndes Thema rund um Beethoven zu lernen. Ich hatte viel Freude dabei, bei der Vorbereitung und Durchführung des Programmes mithelfen zu dürfen und gemeinsam mit den Teilnehmerinnen neue Erkenntnisse zu Beethoven und seinem Leben zu gewinnen, die vielleicht eher den wenigsten bekannt sind. Das gemeinsame Lernen über Beethoven, das Singen, Basteln und die spannenden Gespräche bei Kaffee und Kuchen waren definitiv eine meiner liebsten Aktivitäten während meines FSJ, auf die ich mich jeden Monat aufs neue gefreut habe. Ich bin meinen Kolleginnen aus dem Museum sehr dankbar dafür, dass ich bei diesem wunderbaren Angebot teilnehmen und aktiv mitgestalten konnte. Genauso bedanke ich mich natürlich bei den Teilnehmerinnen der Runde, eine mittlerweile schon feste Gruppe an interessierten und gesprächslustigen Damen, die das Angebot durch Ihre Teilnahme erst so spannend gemacht haben und die mir gegenüber, trotz eines signifikanten Altersunterschiedes, immer aufgeschlossen und auf Augenhöhe begegnet sind.

Abschlussarbeiten im Rahmen des Freiwilligen Jahres (FsJ Kultur, BFD) im Beethoven-Haus

Alexander Kling (2014/15)

Erstellung der Internetausstellung „125 Jahre Beethoven-Haus“ nach der realen Ausstellung in 2014

Sina Will (2015/16)

Bestandsverzeichnis Notenrollen und Schallplatten aus der Sammlung Schoyen

Lea Koch (2016/17)

Konzept, Bewerbung und Durchführung des Vermittlungsprogramms „Kaffeeklatsch mit Beethoven“



Moritz Behner (2017/18)

Transkription und tabellarische Erschließung des Bücherverzeichnisses der Bonner Lese- und Erholungsgesellschaft aus dem Jahr 1814 im Zuge des Ankaufs der Gemälde- und Büchersammlung der Lese

Jana Greßnich (2017/18)

Archivierung, Katalogisierung und inhaltliche Erschließung von Zeitungsartikeln zum Beethoven-Jubiläum 1920

Kristoffer Wiebe (2018/19)

Erstellung einer Story mit dem Programm *Pageflow* im Rahmen des digitalen AsKI-Projekts „Alle Wege führen nach Rom“

Mia Pflüger (2018/19)

Die Rolle von Beethovens Musik in Filmen

Madeleine Charenton / Can Bieber (2019/20)

Blogtexte für „Appassionato“ 45

Sophie Fuchs (2020/21)

Konzeption von Museumskoffern für Kinder im Kindergarten- und frühen Grundschulalter, die noch nicht lesen können

Ida Bauerfeind (2020/21)

Bestandsverzeichnisse zu Bearbeitungen von Beethovens Klavier- und Kammermusikwerken und zu Bearbeitungen von Werken anderer Komponisten

Andrea Fierros (2021/22)

Ausstattung der Museumskoffer und Erstellung der Begleithefte mit dem Programm *Canva*

David Barbulescu (2022/23)

Konzeption des Sommerferienworkshops „Witzig und dramatisch: Improvisationstheater mit Beethoven“ zu Beethovens Oper „Fidelio“

Leonie Leroy (2022/23)

Social media-Begleitung der BTHVN WOCHE 2023 unter der künstlerischen Leitung von Daniel Hope

Alika Müller-Hartenfels (2022/23)

Wasserzeichen in Papieren des Bonner Verlags Simrock 1793–1814

Vincens Gospas (2023/24)

Nachbau eines historischen Fensterladens an Beethovens Geburtshaus; bebildertes Protokoll zu den einzelnen Arbeitsschritten

Clara Hartmann / Veysel Kilicaslan (2024/25)

Kunstwettbewerb zur Sonderausstellung „Inspiration Musik. Beethovens Kompositionen in der Kunst der Moderne“ mit drei Grundschulklassen; Besuch der Klassen und Betreuung im Beethoven-Haus, Abschlusskonzert. Begleitung des Projekts über Social Media und die Website des Beethoven-Hauses www.beethoven.de





Veysel (l.) und Clara (r.) bei ihrem Besuch in den Klassen, die an ihrem Abschlussprojekt teilnahmen; Fotos: Clara Hartmann und Veysel Kilicaslan



Museumsleiterin Nicole Kämpken erläutert den Kindern die Ausstellung „Inspiration Musik“; Foto: Clara Hartmann

Clara

Mir hat an meinem BFD im Beethoven-Haus vor allem die Vielseitigkeit der Aufgaben gefallen. Die Vorbereitung und Durchführung der Konzerte im Kammermusiksaal und das Erstellen von Posts für Social Media haben den Großteil meiner Aufgaben ausgemacht. Dabei hatte ich auch immer sehr viel Spaß und habe tolle Erfahrung gemacht, da ich dadurch bei spannenden Veranstaltungen dabei sein konnte und Kontakt zu vielen Musikern hatte. Aber auch meine Aufgaben im Museum und in der Bibliothek fand ich immer interessant, denn dabei konnte ich viel über Beethoven lernen und habe Einblick erhalten, wie eine Institution wie das Beethoven-Haus aufgebaut ist und funktioniert.

→ Zu Beginn des Projekts haben Veysel und ich jede Klasse einmal in der Schule besucht. Verkleidet als Beethoven, haben wir den Kindern Ludwig van Beethoven als Person vorgestellt und mit ihnen verschiedene Musikbeispiele angehört. Wir haben gesammelt, was man alles aus der Pastoral-Sinfonie Beethovens heraushören kann, wie zum Beispiel einen plätschernden Bach oder zwitschernde Vögel. Außerdem haben wir gemeinsam zu Beethovens Kontretanz getanzt, und die Kinder sollten sich überlegen, welche Bilder in ihren Köpfen entstehen, wenn sie die Mondscheinsonate hören. Als letzten Programmpunkt während unserer Besuche in den Grundschulen haben wir uns dann gemeinsam mit den Kindern die Bagatelle op. 126 Nr. 4 angehört, zu der sie ihr Kunstwerk schaffen sollten. Während wir das Stück einige Male gehört haben, konnten die Kinder auf ein weißes Blatt malen, was ihnen gerade dazu einfiel. Diese ersten Bilder haben wir uns dann noch gemeinsam in der Klasse angeschaut.

Nachdem die Klassen einige Monate an ihren Kunstwerken gearbeitet und sie nach und nach fertiggestellt hatten, haben wir sie zu uns ins Museum eingeladen, wo sie von Nicole Kämpken, Leiterin des Museums, durch die Sonderausstellung geführt wurden. So konnten sich die Kinder mal anschauen, wie Kunstwerke professioneller Künstler aussehen, die sich mit Beethoven und seiner Musik auseinandergesetzt haben. Außerdem haben wir ihnen noch eine Geschichte über Beethovens Alltag erzählt, die sie mit verschiedenen Instrumenten, wie Regenrohren, Flöten und Klangfröschen begleiten durften. Zu diesem Besuch haben die Klassen auch ihre Kunstwerke mitgebracht, die allesamt ganz toll geworden sind!

Als Dank für die prima Mitarbeit haben wir für die Klassen zuletzt noch ein Konzert im Kammermusiksaal organisiert. Der Pianist Dmitry Gladkov spielte den Kindern einige Bagatellen vor und schmückte das Konzert mit einer schönen Moderation aus. Damit war unser Projekt dann auch beendet. Nun mussten wir uns noch der schwierigen Entscheidung widmen, welche der Klassen denn nun letztendlich den Wettbewerb gewonnen hat.

Nach einiger Überlegung haben wir schließlich die Klasse 4a der GGS Karlschule als Gewinner auserkoren. Ihr eigenes kleines Beethoven-Haus mit den verschiedenen Beethovens an der Fassade, dem Unwetter im Hintergrund und dem kleinen Flügel im Inneren hat uns wirklich begeistert. Als Preis durften sie ihr Kunstwerk für einige Zeit im Musikzimmer des Museums ausstellen.

—
Clara Hartmann, Veysel Kilicaslan



Mit ihrem Beethoven-Haus gewann die Klasse 4a der GGS Karlschule den Wettbewerb; Foto: Clara Hartmann

Beethoven schreibt über die erste Seite seiner *Missa solemnis*:
„Von Herzen – Möge es wieder – Zu Herzen gehn!“
Autograph der Partitur; Staatsbibliothek Berlin –
Preußischer Kulturbesitz



Shn franzm — Mögn ist einher — Zi franzmgn!

Ihr Herz schlägt für Beethoven?

Dann sind Sie bei uns genau richtig!

Im Verein Beethoven-Haus oder im Kreis der Freunde und Förderer des Beethoven-Hauses treffen Sie auf Menschen, die Ihre Leidenschaft teilen. Das Beethoven-Haus gilt als das international führende Beethoven-Zentrum in Deutschland. Hier wird Beethoves Leben, Werk und Wirken immer wieder neu und in zeitgemäßer Form erschlossen – musikalisch, musikwissenschaftlich und museal.

Kommen Sie in den Club!

Wir laden Sie herzlich ein, sich dem Verein oder dem Freundeskreis anzuschließen. Tragen Sie dazu bei, das kulturelle Erbe Beethovens lebendig zu halten! Gemeinsam mit Gleichgesinnten entdecken Sie spannende Ausstellungen, genießen hochkarätige Konzerte und begleiten bedeutende Forschungsprojekte rund um Beethoven und seine Zeit. Dabei bieten sich Ihnen vielfältige Möglichkeiten, aktiv mitzuwirken und sich auf unterschiedlichen Ebenen zu engagieren. Seien Sie dabei und gestalten Sie die Zukunft des Beethoven-Hauses mit!



Wir freuen uns auf Sie!

Nehmen Sie gerne Kontakt zu uns auf. Weiterführende Informationen finden Sie auf unserer Webseite unter <https://www.beethoven.de/de/beitrag>, nutzen Sie



den QR-Code oder wenden Sie sich an sekretariat@beethoven.de oder Tel. +49 (0)228 98175-39.

Auch Spenden sind willkommen!

Wir brauchen dringend Ihre Hilfe, um unsere Arbeit auch in Zukunft fortsetzen zu können. Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende! Sie erhalten von uns eine Zuwendungsbescheinigung, und Ihre Spende ist steuerlich abzugsfähig. Für Ihre Überweisung können Sie die unten genannten Bankverbindungen der Stiftung Beethoven-Haus Bonn verwenden oder Sie rufen über Ihre Banking-App den QR-Code auf und können so direkt Ihre Spende veranlassen. Wir danken schon jetzt für Ihre Unterstützung!



Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE79 3705 0198 1900 8390 26
BIC: COLSDE33XXX
Stichwort: Ein Herz für Beethoven

Deutsche Bank AG
IBAN: DE41 3807 0059 0079 2010 00
BIC: DEUTDEDK380
Stichwort: Ein Herz für Beethoven

„und einen jungen Mann
von vielen Anlagen
zu empfehlen“

Br 171

1805.

Gebeugtigstn. Ihr wiederkommt zu Fürstin! Wenn wir euer
Im Abschiede eines so feindlich in mir indes
Saxoniens erwartet — als euren Seiß mein
Vater mößt in Eingang angeliegen Seine
Wir Müttern von der Füllung unseres und —
wüßt zugleich von der Zeit nicht —
denn fies feste — es falt
mößt euren ^{Leben} Erbarmen ist ihm in Eingang ihres Kindes
fist zu euren ^{Leben} Erbarmen — der mößt
gänzlich euren Fällen — es. mößt eine Beleid
Zur Leidenschaft — auf. mößt eine Beleid
iheren Eingang — es. mößt eine Beleid
mößt Eingang — es. mößt eine Beleid
Herrn im Besitz — es. mößt eine Beleid
zu Einst waffen — Klug? Ein in Eingang
den euren inn — im Eingang des Besitzt
so mößt zu allen, die ich euren Blauflocke in Weide zu
Ludwig van Beethoven,
Brief an die Fürstin Josephine Sophie von Liechtenstein, Wien,
kurz vor dem 13. November 1805. Autograph: Beethoven-Haus Bonn

Ludwig van Beethoven,
Brief an die Fürstin Josephine Sophie von Liechtenstein, Wien,
kurz vor dem 13. November 1805, Autograph; Beethoven-Haus Bonn

Empfehlungsschreiben bei Beethoven und seinen Zeitgenossen

Nachwuchsförderung spielte bereits zur Beethoven-Zeit eine wichtige Rolle. Beethoven wurde von verschiedenen einflussreichen Personen gefördert, die Art der Förderung konnte dabei unterschiedlich aussehen. Später bemühte er sich als angesehener Komponist selbst um die Unterstützung vielversprechender junger Künstler. Die beiden Autorinnen skizzieren verschiedene Förderungen der Beethoven-Zeit.

Als er 1792, finanziert vom Bonner Kurfürsten Maximilian Franz, gerade nach Wien gekommen war, wurde der junge Beethoven zunächst von Fürst Karl von Lichnowsky unterstützt. Er wohnte von 1794 bis 1796 in der Alserstraße im Haus des Fürsten, was ihm ermöglichte, Bekanntschaften mit wichtigen Persönlichkeiten des Musiklebens in Wien aufzubauen. Es war auch nicht unüblich, dass Schüler bei ihren Lehrern wohnten: Von 1772 bis 1777 lebte beispielsweise Ignaz Pleyel bei Joseph Haydn, der ihn für einen seiner besten Schüler hielt.

Weiterhin förderten Lehrerinnen und Lehrer ihre Schülerinnen und Schüler, indem sie ihnen Empfehlungsschreiben ausstellten. Das erhöhte ihre Chancen, sich in der musikalischen Welt zu etablieren. Beethoven selbst verfasste ein solches Schreiben für den ebenfalls aus Bonn stammenden Ferdinand Ries (1784–1838), der von März/April 1803 bis November 1805 sein Klavierschüler war. „Wenn Beethoven mir Lection gab, war er, ich möchte sagen, gegen seine Natur, auffallend geduldig“, schrieb Ries rückblickend in seinen *Biographischen Notizen über Ludwig van Beethoven*. „Ich mußte dieses, so wie sein nur selten unterbrochenes freundschaftliches Benehmen gegen mich größtentheils seiner Anhänglichkeit und Liebe für meinen Vater zuschreiben“. Beethoven war 1785/1786 Geigenschüler von Franz Anton Ries in Bonn, wo dieser für die Entwicklung des bürgerlichen Musiklebens eine zentrale Rolle spielte. Darüber hinaus unterstützte Vater Ries den jungen Beethoven besonders nach dem Tod von dessen Mutter im Jahr 1787. Diese Unterstützung konnte Beethoven später an dessen Sohn Ferdinand in Wien zurückgeben, was das freundschaftliche Netzwerk zwischen den beiden Familien stärkte.

Nach Angabe von Ferdinand Ries verfasste Beethoven das Empfehlungsschreiben in Wien „einige Tage vor dem Einzug der Franzosen 1805“, also kurz vor dem 13. November. Adressatin war die Fürstin Josephine Sophie von Liechtenstein, die Musik und Kunst hochschätzte und der Beethoven die 1801 komponierte Klaviersonate op. 27 Nr. 1 widmete.

In dem Brief bedauerte Beethoven die Einberufung des Bonners Ferdinand Ries zu den napoleonischen Truppen, die das Rheinland besetzt hatten, und bat die Fürstin um ihre Unterstützung: „Der arme Rieß mein schüler muß in diesem unglückseligen Krieg Die Muskete auf die schultern nehmen, und – muß zugleich

schon als Fremder in einigen Tagen von hier fort – er hat nichts, gar nichts – muß eine weite reise machen – die Gelegenheit zu einer Akademie ist ihm in diesen Umständen gänzlich abgeschnitten – Er muß seine Zuflucht zur Wohlthätigkeit nehmen – Ich emphele ihnen denselben“. Seinen Zweck als Empfehlungsschreiben sollte dieser Brief jedoch nicht erfüllen, denn Ries gab ihn bei der Fürstin gar nicht ab. Diese Tatsache erregte zwar „Beethovens höchsten Zorn“, doch behielt Ries das Original lieber für sich, „als einen Beweis von Beethovens Freundschaft und Liebe“, wie er ebenfalls in den *Biographischen Notizen* festhielt. Schließlich wurde Ries wegen einer Sehschwäche vom Militärdienst freigestellt und kehrte 1808 nach Wien zurück, nachdem er zuvor zwei Jahre in Paris verbracht hatte. Ab Sommer 1809 unternahm er zahlreiche Konzertreisen durch verschiedene Länder (darunter den deutschsprachigen Raum, Schweden und Russland) und verbrachte anschließend elf Jahre in London, wo er als Klavierlehrer, Musiker und Komponist erfolgreich war. →

Letters of recommendation in the time of Beethoven

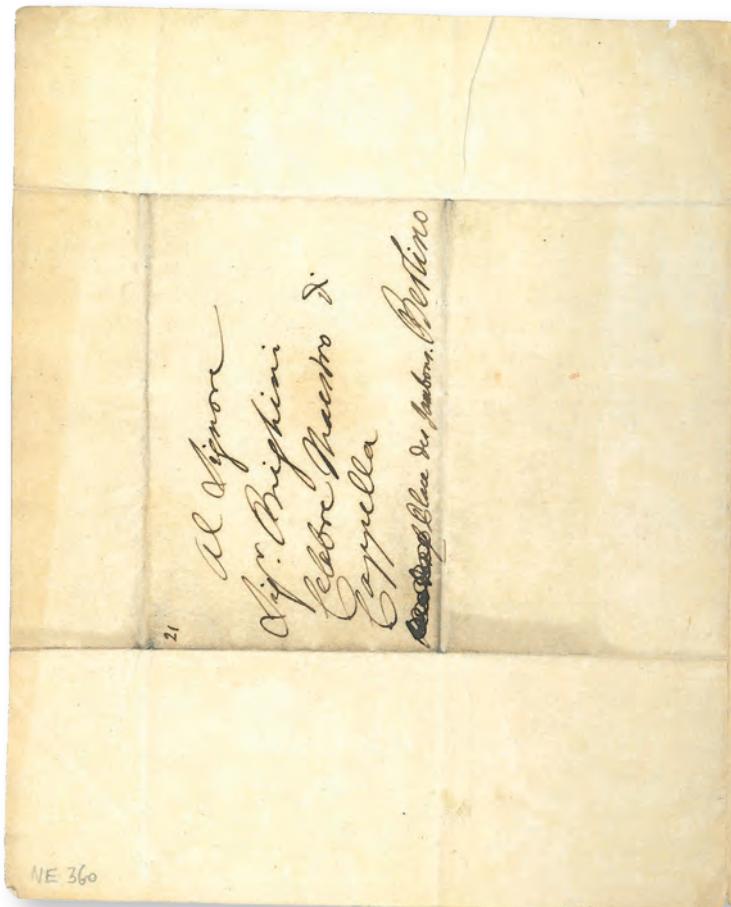
Promoting young talent already played an important role in Beethoven's time. Beethoven was supported by various influential people, and the type of support varied. Later, as a respected composer himself, he endeavored to support promising young artists. In 1785/86, Beethoven began studying violin with Franz Anton Ries in Bonn, who also supported him. In 1805, Beethoven was able to repay this support to Ries' son Ferdinand, his piano student at the time in Vienna, by writing him a letter of recommendation (addressed to Princess Josephine Sophie of Liechtenstein). Another example of a letter of recommendation written by Beethoven is the one for his fellow musician George A. P. Bridgetower, whom he met in the spring of 1803 through Prince Lichnowsky. On May 18 of the same year, Beethoven wrote to Baron Alexander Wetzlar von Plankenstern to recommend Bridgetower as a violin virtuoso, thereby expanding his network in Vienna. The letters of recommendation mentioned above are clearly influenced by their time, as they primarily focus on securing the addressee's goodwill. This distinguishes them from today's references, which emphasize the specific skills and previous activities of the person being evaluated.

Muzio Clementi, Brief an Vincenzo Righini in Berlin,
Dresden, 11. September [1803],
Autograph; Beethoven-Haus Bonn

→ Beethoven war nicht der Einzige, der für Ries ein Empfehlungsschreiben anfertigte. Bereits am 29. Dezember 1802 schrieb der in München tätige Hofmusikdirektor und Komponist Carl Cannabich an den Klavierbauer und Musiker Andreas Streicher. Er und seine Frau Nannette, die Klavierbauerin, Komponistin und Pianistin war, gehörten zu den engsten Freunden Beethovens in Wien. In dem Brief empfahl Cannabich Ries als einen „jungen Mann von vielen Anlagen“, der zu dieser Zeit plante, einige Zeit in Wien zu verbringen. Er bat Streicher, Ries „mit Rath zu unterstützen und ihm allenfalls eine oder die andere kleine Klavier-*lection* zu seinem Fortkommen in Wien zu verschaffen“. Dabei ist allerdings unklar, ob Ries die Rolle des Klavierlehrers oder des Klavierschülers übernehmen sollte.

Durch die Konzertreisen und die erfolgreiche Zeit in London hatte Ries zwischenzeitlich selbst großes Ansehen erlangt, so dass er eigene Empfehlungsschreiben ausstellte. Am 9. Mai 1829 schrieb er an den Komponisten, Dirigenten und Musiker Louis Spohr (1784–1859), der zu dieser Zeit Kapellmeister in Kassel war, und empfahl ihm die Sängerin Magdalena Köhl, auch als Gesangslehrerin: „ist es möglich, für diese gute Frau, die sich für ihre Familie wirklich aufopfert, etwas zu thun, so bitte ich Sie darum. Als Sängerin kennen sie selb, als Lehrerin wäre sie gewiß noch sehr gut und könnte Ihnen nützlich werden.“

Ein weiteres Beispiel für ein Empfehlungsschreiben Beethovens ist jenes für seinen Musikerkollegen George A. P. Bridgetower (ca. 1779 – 1860), den er im Frühling 1803 über Fürst Lichnowsky kennengelernt. Am 18. Mai desselben Jahres schrieb Beethoven an Baron Alexander Wetzlar von Plankenstern, um ihm „Hr.



Brischdower einen sehr geschickten und seines Instruments ganz mächtigen Virtuosen zu emphehlen – er spielt neben seinen Concerten auch vortrefflich quartetten“. Die Wertschätzung für Bridgetower als Violinvirtuosen war gewiss ein Grund, Plankenstern zu bitten, Bridgetowers Netzwerk in Wien zu erweitern: „ich wünsche sehr, daß sie ihm noch mehrere bekannt schaffen, [Fürst Franz Joseph Maximilian] Lobkowitz und [Graf Moritz von] Frieß und alle[n] übrigen vornehmen Liebhabern hat er sich schon vortheilhaft bekannt gemacht“.



li: Franz Anton Ries
(1755–1846), Ölgemälde von
Johann Georg Schallenberg
(1841); Beethoven-Haus Bonn

re: Ferdinand Ries
(1784–1838), nicht
bezeichnetes Ölgemälde;
Beethoven-Haus Bonn

Dresden 11 settembre

Vincenzo Righini

La presento vi sarà risposta da un bravo professore di Violino Giorgio Bridgetower, quale ho conosciuto lungo tempo a Londra, d'è un giovane di buonissimi costumi, e siccome desiderava di conoscere l'uomo il più distinto nell'arte della musica non potrei fare altrimenti che indirizzarlo al mio caro Righini. Se potete trovar tempo per introdurlo a qualche buon compositore, e soprattutto se volete farmi il piacere di mostrarle qualche cosa delle vostre belle partiture, ve ne saranno ambedue molto obbligati. Ho scritto a Londra ma non ho ancora risposta. Se avete tempo le invio per la Billington potete confidare a questo signor Bridgetower delle lettere scritte da me a Berlino. Appartiene questo giovane al Principe di Galles, e viaggia a sue spese. Nelle complimenti al signor della Signorina Della Signorina Fischer, del cui gran talento avendo parlato a questo viaggiatore, desiderava molto sentire, sicché la prego non offer avara della sua bellissima voce.

Sono + sono sempre
il vostro caro Clementi

Beethovens Unterstützung und Wertschätzung Bridgetowers zeigte sich auch in dem berühmten gemeinsamen Konzert vom 24. Mai 1803 im Wiener Augarten, für das er die Violinsonate in A-Dur op. 47 fertigstellte. Dabei konnte Bridgetower seine Virtuosität besonders zum Ausdruck bringen, wie der ausführliche Titel „Sonata per il Piano-forte ed un Violino obligato, scritta in uno stile molto concertante“ verdeutlicht. Die Violine spielt in diesem Werk nicht mehr eine begleitende Rolle, sondern wird sogar als konzertierendes Soloinstrument in den Vordergrund gestellt.

Nach Beethoven empfahl auch der Komponist und Verleger Muzio Clementi Bridgetower an den gleichfalls aus Italien stammenden Komponisten und Sänger Vincenzo Righini, mit einem Brief, der hier – wohl erstmals – in deutscher Übersetzung wiedergegeben wird:

„Dresden, 11. September [1803]

Lieber Righini,
dieses Schreiben wird Ihnen von einem tüchtigen
Violinspieler überreicht werden, George Bridgetower,
den ich vor langer Zeit in London kennengelernt habe;
er ist ein junger Mann von besten Manieren. Und da er
den berühmtesten Menschen auf dem Gebiet der Musik
kennenzulernen wünschte, kann ich nicht anders, als ihn
an meinen lieben Righini zu verweisen. Wenn Ihr die Zeit
finden könntet, ihn einigen guten Liebhabern vorzustellen,
und insbesondere wenn Ihr mir die Freude machen würdet,
ihm die ein oder andere Eurer glänzenden Partituren zu
zeigen, wären wir Ihnen beide sehr verbunden. Ich habe

nach London geschrieben, aber ich habe noch
keine Antwort. Wenn Ihr die Arien für die Billington
fertig habt, könnt Ihr sie Bridgetower selbst anvertrauen,
mit den Briefen, die ich aus Berlin geschrieben habe.
Dieser junge Mann ist beim Prince of Wales angestellt
und reist auf dessen Kosten. Tausend Grüße an Herrn
und Frau und Fräulein Fischer, von deren großem Talent
ich diesem Reisenden erzählt habe. Er wünscht sich sehr,
sie zu hören; daher bitte ich sie mit ihrer wunderschönen
Stimme nicht zu geizig zu sein.

Ich bin und bleibe
Ihr Freund Clementi“

Clementi lobte also – wie Beethoven – Bridgetowers virtuoses Geigenspiel und bat Righini, ihn wichtigen Personen des Musiklebens vorzustellen und so weiter zu fördern. Wie aus dem Brief hervorgeht, profitierte Bridgetower bereits von der Unterstützung des Prince of Wales (dem späteren König Georg IV. von England), der ihn am 19. Februar 1790 bei einer Aufführung von Georg Friedrich Händels Messiah gehört hatte. Der zu diesem Zeitpunkt erst elfjährige Bridgetower galt damals bereits als „Wunderkind“, und man erkannte früh das große Potenzial des jungen Musikers. Die Verbindung zum Prince of Wales stärkte in Clementis Auffassung zugleich die Vertrauenswürdigkeit Bridgetowers, sodass man ihm „die Arien für die Billington“ anvertrauen könne. Die englische Sängerin Elisabeth Billington war eine erfolgreiche Künstlerin von europäischem Rang, zu deren Bewunderern u.a. Haydn zählte.

Musikalischen Erfolg erzielte auch die im Brief erwähnte Familie Fischer: Der Sänger Ignaz Ludwig (der am 27. Oktober 1798 in einer Akademie, bei der auch Beethoven auftrat, eine gleichfalls von Righini komponierte Arie sang), seine Frau Barbara, ebenfalls eine angesehene Sängerin, der Sohn Joseph, wie sein Vater Bassist und daneben ein geschätzter Komponist, sowie drei Töchter – Josepha, Therese-Louise und Wilhelmine –, die alle erfolgreiche Sängerinnen waren.

Die zitierten Empfehlungsschreiben stehen als Beispiele für eine Vielzahl an Quellen im Beethoven-Haus, die die verschiedenen Formen der Nachwuchsförderung zu Beethovens Lebzeiten dokumentieren. Indem hier die Gunst der Adressatin oder des Adressaten im Vordergrund steht und die empfohlene Person häufig nur in wenigen Sätzen erwähnt wird, erscheinen sie deutlich von ihrer Zeit geprägt. Heute erwarten wir von Zeugnissen standardmäßig, dass sie die spezifischen Fähigkeiten und bisherigen Tätigkeiten der beurteilten Person angemessen würdigen.

—
Jana Seifert und Ahrim Song

Jana Seifert und Ahrim Song sind Studentinnen der Musikwissenschaft im Masterstudiengang „Musik- und Klangkulturen der Moderne“ an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und derzeit als Studentische Hilfskräfte im Forschungszentrum Beethoven-Archiv beschäftigt.



Weiterbildung eines Profis

Musikalische Lehrwerke in „Beethovens Bibliothek“

Wie entwickelt sich ein Komponist wie Beethoven? Welche Literatur verwendete er für die eigene Fortbildung und was empfahl er seinen Schülerinnen und Schülern? Dieser Frage geht Friederike Grigat, die Leiterin der Bibliothek des Beethoven-Hauses, nach.

„La Musica merita d'esser studiata“ (Die Musik verdient es, studiert zu werden) war ein von Beethoven mehrfach verwendetes Zitat, das sich auf die theoretische Musiklehre und die praktische Musikausübung gleichermaßen beziehen ließ. Der Agostino Steffani zugeschriebene Leitspruch stammt aus Johann Nikolaus Forkels Lehrschrift *Ueber die Theorie der Musik* (1777, Nachdrucke 1783 und 1785), als deren Motto er die Titelseite ziert. Forkels 38 Seiten umfassendes Heft über physikalische und mathematische Kanglehre sowie musikalische Grammatik, Rhetorik und Kritik gilt nicht nur als frühes musikwissenschaftliches Zeugnis, sondern gehörte zum Grundstock dessen, was sich als Beethovens musikalische Fachbibliothek rekonstruieren lässt: Lehrwerke, die der Musiker und Komponist Beethoven für seine professionelle Aus- und Fortbildung nutzte, Musikbücher, die ihn als Fachmann interessierten, Standardwerke, die er selbst im Unterricht einsetzte und anderen Klavier- und Kompositionsschülern empfahl.

Nur wenige Exemplare aus Beethovens mutmaßlichem Besitz haben sich erhalten (Albrechtsberger, Koch, Singschule, Marpurg, Webb). Zwei 1827 anlässlich der Nachlassversteigerung erstellte Verzeichnisse führen Werke auf, über deren Zugang, Verwendung und Verbleib kaum etwas bekannt ist (Preindl, Knecht, Türk, Koch, Marpurg, Riepel, Vogler, Mattheson, Forkel, Burney, Zeitschriften). Hingegen belegen Quellen wie Kompositionsstudien, Abschriften, Notizen, Briefe, Aufzeichnungen von Gesprächen und Erinnerungen sowie Subskribentenverzeichnisse Beethovens vielfältigen Umgang mit einschlägiger Fachliteratur.



Professional self-education

This article examines Ludwig van Beethoven's professional self-education through the reconstruction of his theoretical and pedagogical library. Drawing on estate inventories and documentary evidence, Friederike Grigat, librarian of the Beethoven House, identifies the core of "Beethoven's library" as a collection of music-theoretical and instructional works that informed his compositional development and teaching practice. Although few original volumes survive, Beethoven's notes, excerpts, and correspondence attest to his engagement with major theorists such as Kirnberger, Marpurg, Fux, Albrechtsberger, and Sulzer. His interest extended beyond theory to performance practice, instrumental innovation, and piano pedagogy. Despite his deep involvement with didactic literature, Beethoven never produced his own systematic teaching compendium, instead favoring the pedagogical approaches of C. P. E. Bach and Muzio Clementi. Situating Beethoven's autodidactic formation within the broader emergence of formal conservatories around 1800, the article underscores his enduring belief that "music deserves to be studied."

Orgelschulen:

- Daniel Gottlob Türk, *Von den wichtigsten Pflichten eines Organisten*, 1787
- Justin Heinrich Knecht, *Vollständige Orgelschule*, 1795–1798
- Wilhelm Adolph Müller, *Das Wichtigste über die Einrichtung und Beschaffenheit der Orgel und über das zweckmäßige Spiel derselben*, 1823
- Carl Güntersberg, *Der fertige Orgelspieler*, 1823–1824

Klavierschulen:

- Johann Baptist Cramer, *Etudes pour le piano-forte*, 1826
- Carl Philipp Emanuel Bach, *Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen*, 1787–1797
- Daniel Gottlob Türk, *Klavierschule oder Anweisung zum Klavierspielen*, 1802
- Muzio Clementi, *Vollständige Klavier-Schule*, 1807
- August Eberhard Müller, *Fortepianoschule*, 1819
- Friedrich Starke, *Wiener Pianoforteschule*, 1819–1821
- Joseph Czerny, *Der Wiener Klavier-Lehrer*, 1825

Andere Instrumentalschulen:

- Carl Scholl, *Neueste Tabelle für den ganzen Umfang der Flöte mit G Fuß*, 1823
- Pierre Rode, Rodolphe Kreutzer, Pierre Marie Francois de Sales Baillot, *Violinschule*, nach 1814

Gesangsschulen:

- Nina d'Aubigny von Engelbrunner, *Briefe an Natalie über den Gesang*, 1803
- Conservatorium der Musik in Paris, *Singschule*, Teil 3: *Arien in allen Taktarten und von allen Charactern*, 1804
- Preindl, Joseph, *Gesanglehre*, 1811

Harmonielehre:

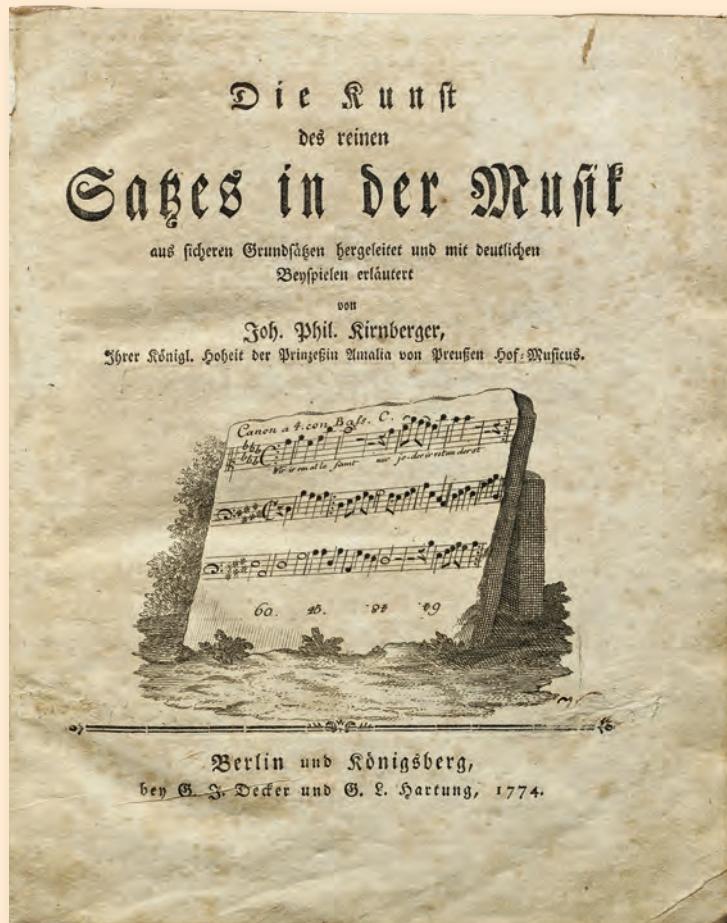
- Johann Philipp Kirnberger, *Die wahren Grundsätze zum Gebrauch der Harmonie*, 1773
- Daniel Gottlob Türk, *Kurze Anweisung zum Generalbaßspielen*, 1791
- Georg Joseph Vogler, *Choral-System*, 1800
- Emanuel Aloys Förster, *Anleitung zum General-Bass*, 1805
- Emanuel Aloys Förster, *Practische Beispiele*, 1818
- Heinrich Christoph Koch, *Handbuch bey dem Studium der Harmonie*, 1811
- Bonifazio Asioli, *Anleitung, Clavier-Instrumente zu temperiren*, 1818 oder 1823

Kompositionslehre:

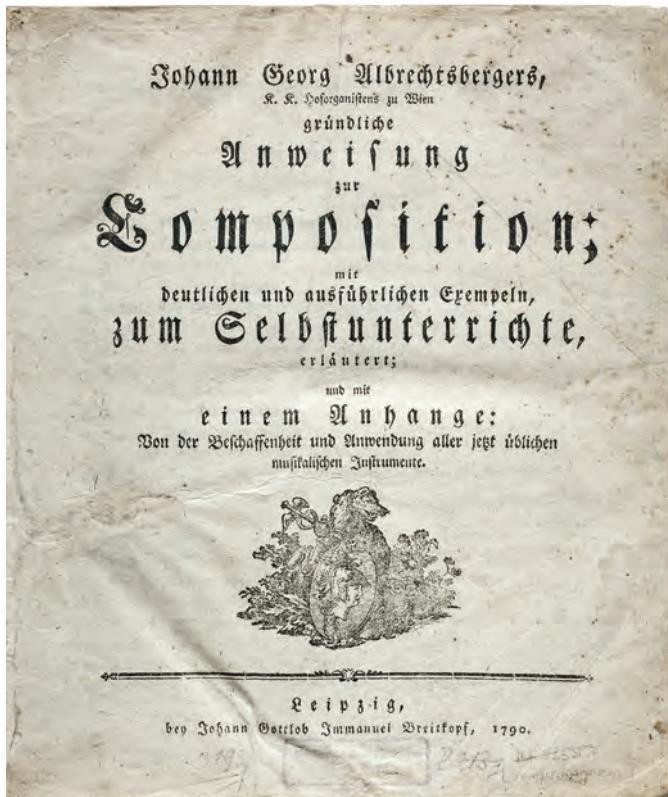
- Johann Joseph Fux, *Gradus ad Parnassum*, 1725 und 1742
- Johann Mattheson, *Der vollkommene Kapellmeister*, 1739
- Friedrich Wilhelm Marpurg, *Abhandlung von der Fuge*, 1753–1754
- Joseph Riepel, *Anfangsgründe zur musicalischen Setzkunst*, 1754–1768
- Johann Philipp Kirnberger, *Die Kunst des reinen Satzes*, 1774–1779
- Johann Philipp Kirnberger, *Gedanken über die verschiedenen Lehrarten der Komposition*, 1782
- Johann Philipp Kirnberger 6-bändige Werkausgabe (ohne Gesamttitle), 1808
- Johann Georg Albrechtsberger, *Gründliche Anweisung zur Composition*, 1790
- Johann Georg Albrechtsberger, *Sämmtliche Schriften über Generalbaß, Harmonie-Lehre und Tonsetzkunst*, 1825
- Alexandre Choron, *Principes de composition des écoles d'Italie*, 1808
- Gottfried Weber, *Versuch einer geordneten Theorie der Tonsetzkunst*, 1824

Musikgeschichte, Musikästhetik, Musikbibliographie und andere Grundlagen:

- Johann Georg Sulzer, *Allgemeine Theorie der Schönen Künste*, 1771–1774
- Johann Nikolaus Forkel, *Ueber die Theorie der Musik*, 1777
- Christian Friedrich Daniel Schubart, *Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst*, 1806
- Charles Burney, *A general history of music*, 1782–1789
- Allatson Burgh, *Anekdoten und Bemerkungen die Musik betreffend*, 1820
- Daniel Webb, *Betrachtungen über die Verwandschaft der Poesie und Musik*, 1771
- Georg August Griesinger, *Biographische Notizen über Joseph Haydn*, 1819
- Maximilian Stadler, *Vertheidigung der Echtheit des Mozartischen Requiem*, 1826
- Johann Nikolaus Forkel, *Allgemeine Geschichte der Musik*, 1788–1801
- Johann Nikolaus Forkel, *Allgemeine Litteratur der Musik*, 1792
- Hans Georg Nägeli, *Vorlesungen über Musik*, 1826
- Ernst Florens Friedrich Chladni, *Die Akustik*, 1802
- Ernst Florens Friedrich Chladni, *Neue Beyträge zur Akustik*, 1817



Johann Philipp Kirnbergers Werke begleiteten Beethoven sein Leben lang. In der *Kunst des reinen Satzes* studierte er den doppelten Kontrapunkt. Auch entlehnte er den Text des Rätselkanons „Wir irren allesamt“ aus der Titelvignette des ersten Bandes für seinen Musikalischen Scherz WoO 198.



Johann Georg Albrechtsberger unterrichtete Beethoven 1794–1795 in Kontrapunkt und Fugenkomposition nach seinem Lehrbuch *Gründliche Anweisung zur Composition* von 1790. Beethoven schenkte später ein Exemplar an Albrechtsbergers Enkel Karl Friedrich Hirsch mit der Widmung „Februar 1817/Dem Hirschlein mit/sauberer Ohren und Pfoten!!!/Beethoven.“

→ Beethoven studierte, exzerpierte und kompilierte musiktheoretische und satztechnische Lehrwerke (Kirnberger, Marpurg, Fux, Albrechtsberger, Sulzer). Stand ihm ein Werk nicht zur Verfügung, erhielt er Einblicke durch Freunde (Kirnberger). Manche Leihgabe verblieb bei ihm (Fux). Geschenke ergänzten seinen musikhistorischen Bestand (Burney, Nägeli). Auf der Suche nach Literatur benutzte Beethoven Bibliographien (Forkel) und Bibliotheken. In Zeitschriften verfolgte er Diskussionen über historische und theoretische Themen. Aus Zeitungen notierte er sich Neuerscheinungen und Neuauflagen von Lehrwerken (Albrechtsberger, Kirnberger, Burgh, A. E. Müller).

Auf dem Gebiet der spielpraktischen Werke interessierten den Komponisten neue technische Möglichkeiten von Musikinstrumenten (Scholl). Selbst die Kunst des Orgelspiels war ihm in Wien noch gegenwärtig (Güntersberg, W. A. Müller). Obwohl sich Beethoven Gedanken über Klavierunterricht machte, seine Werke in Klavierschulen und Lehrbücher eingingen (Czerny, Förster), er auch neue Stücke beisteuerte (Starke), legte er kein eigenes pädagogisches Kompendium vor. Seinen Vorstellungen entsprachen vor allem C. Ph. E. Bachs und Muzio Clementis Klavierschulen.

Beethovens Fachbücher bieten Lehrinhalte, wie sie auch heute noch im Fächerkanon einer Musikhochschule anzutreffen und für die Bildung eines Musikers und Komponisten nützlich sind. Die institutionalisierte Berufsausbildung in Form von Konservatorien als den späteren Musikhochschulen entstand bereits ab

Ende des 18. Jahrhunderts und im 19. Jahrhundert (1795 Paris, 1807 Mailand, 1811 Prag, 1819 Wien), Beethoven erwarb jedoch seine musiktheoretischen Grundlagen und seine künstlerisch-praktischen Fertigkeiten an der Orgel, der Bratsche, dem Klavier und in der Komposition ausschließlich durch Privatunterricht und autodidaktisch.

Die Liste auf Seite 26 erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es ist davon auszugehen, dass Beethoven zahlreiche weitere Lehrwerke und Musikbücher kannte und nutzte. Trotz seines anhaltenden Interesses an der Theorie blieb Beethovens Lehrmeisterin immer auch die Musik selbst. In den Meisterwerken Bachs, Händels, Haydns, Mozarts und vieler anderer suchte und fand der Komponist Vorbilder und Inspiration.

Friederike Grigat

Buchpaten für die Rekonstruktion von „Beethovens Bibliothek“

Viele der genannten Lehrwerke und Musikbücher konnten bereits mit Hilfe von Buchpaten für „Beethovens Bibliothek“ erworben werden. Dafür sei den Spendern auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Zuletzt ermöglichte der Rotary Club Bonn den Ankauf von Johann Sebastian Bachs Partita V in G-Dur BWV 829 in der Ausgabe von Franz Anton Hoffmeister aus dem Jahr 1802. Mit der Patenschaft trug der Club zur Dokumentation von Beethovens hoher Wertschätzung für den damals fast vergessenen Komponisten bei. Bachs Partiten wurden nach dem im Selbstverlag herausgegebenen Erstdruck von 1731 nur handschriftlich verbreitet. 1801 begann Franz Anton Hoffmeister in Leipzig und Wien (zeitgleich mit Nikolaus Simrock in Bonn und Hans Georg Nägeli in Zürich) eine Neuausgabe der Bachschen Werke. In einem Brief von Januar 1801 drückte Beethoven seine Begeisterung für Hoffmeisters Vorhaben aus: „daß sie Sebastian Bach's Werke herausgeben wollen, ist etwas, was meinem Herzen, das ganz für die Hohe Große Kunst dieses Urvaters der Harmonie schlägt, recht wohl thut, und ich bald im vollen Laufe zu sehen wünsche, ich hoffe von hier aus, sobald wir den goldenen Frieden verkündigt werden hören, selbst manches dazu Beyzutragen, sobald sie darauf prenumeration nehmen.“ Beethoven abonnierte die Reihe und versprach, weitere Subskribenten zu gewinnen. Sein Exemplar des Partita-Drucks und einige andere Hefte der Hoffmeisterschen Bach-Ausgabe gelangten über Anton Schindler in die Staatsbibliothek zu Berlin.

Weitere Paten werden gesucht!

Kontakt: Friederike Grigat, Tel. 0228/9817513,
grigat@beethoven.de

HEINRICH STEGER



Sonderausstellung

Verschlungene Pfade

Die lange Reise der Danza tedesca aus Beethovens
Streichquartett op. 130

3. September 2025 bis 11. Januar 2026

Die Ausstellung ist im Rahmen der Öffnungszeiten des Museums
zu sehen: Mittwoch bis Montag 10 bis 18 Uhr

Tickets sind im Shop des Beethoven-Hauses oder über die
Webseite des Beethoven-Hauses www.beethoven.de erhältlich.

Verschlungene Pfade

Eine Sonderausstellung über die Reise eines bedeutenden Beethoven-Originals ins Beethoven-Haus

Im Januar 2025 konnte eine bedeutende Neuerwerbung in die Sammlung des Beethoven-Hauses aufgenommen werden: die Originalhandschrift des 4. Satzes aus Beethovens Streichquartett B-Dur op. 130, Alla danza tedesca. Noch bis zum 11. Januar 2026 wird das wertvolle Manuskript im Rahmen einer Sonderausstellung einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert.

Es geht aber nicht nur darum, die Handschrift zugänglich zu machen. Mit der Danza tedesca verbindet sich eine sehr bemerkenswerte Geschichte von Enteignung und letztendlicher Restitution, die in dieser Sonderausstellung erzählt wird.

Vor gut zwei Jahren hatten überraschend Nachkommen der musikliebenden jüdischen Industriellen- und Philanthropen-Familie Petschek Kontakt zum Beethoven-Haus aufgenommen. Die Familie war auf der Suche nach einem geeigneten Aufbewahrungsort für das Autograph der Danza tedesca, das sich in ihrem Besitz befand. Mit der Übergabe der Handschrift an das Beethoven-Haus ging für das Manuskript eine lange Reise zu Ende: Die Familie, die ursprünglich aus Aussig (Sudetenland) stammte, war einst vor den Nationalsozialisten geflohen. Ihre zurückgebliebenen Besitztümer, darunter das Beethoven-Autograph, wurden beschlagnahmt.



Oben und links: Blick in die Sonderausstellung; Fotos: Beethoven-Haus Bonn



Die erste Seite der Danza tedesca aus Beethovens Streichquartett op. 130; Autograph, Beethoven-Haus Bonn

Erst 2022 wurde die Handschrift aus Tschechien an die Familie Petschek zurückgegeben – also über 80 Jahre nach der ersten Enteignung und nach langen Verhandlungen. Aber auch zuvor hatte das Manuskript bereits mehrfach den Besitzer gewechselt: Beethoven hatte es seinem Freund Karl Holz geschenkt, von diesem wanderte es weiter an den Geiger Joseph Hellmesberger, dann zu musikliebenden Privatleuten wie dem Wiener Rechtsanwalt Heinrich Steger und schließlich zur Unternehmerfamilie Petschek. Die Sonderausstellung zeichnet die verschiedenen Stationen der Handschrift nach.

„Auf Wunsch der Familie sollte das Autograph einen Aufbewahrungsort finden, an dem es für die Wissenschaft und die interessierte Öffentlichkeit zugänglich ist. Wir sind dankbar, dass die Familie trotz ihrer Geschichte eine Institution in Deutschland in Betracht gezogen und ihr kostbares Erbe dem Bonner Beethoven-Haus überlassen hat“, so Malte Boecker, Direktor des Beethoven-Hauses. Und so nimmt die Neuwerbung in der Ausstellung nun auch den zentralen Platz ein, der ihr zukommt.

Julia Ronge

Empfehlungen aus dem Shop des Beethoven-Hauses

Ein besonderer Tropfen: Der Charta Riesling BTHVN

Seit September bereichert der Charta Riesling BTHVN der Weingüter Wegeler das kulinarische Sortiment des Shops. Es handelt sich um eine exklusive Edition, die mit der Stiftung Beethoven-Haus entwickelt wurde und Ludwig van Beethoven auf ganz besondere Weise ehrt.



Der Name BTHVN lehnt sich an das Logo des Beethoven-Hauses an, und der Wein erinnert an die Verbindung zwischen Ludwig van Beethoven und seinem Bonner Freund und Vertrauten Franz Gerhard Wegeler. Er war ein Vorfahre der Gründer der Weingüter Wegeler, die heute zu den renommiertesten Familienweingütern Deutschlands zählen.

Der BTHVN Riesling richtet sich an Musik- und Wein-Liebende gleichermaßen. Er stammt aus klassifizierten Grand Cru-Lagen und wird nach den Prinzipien der Chartavereinigung vinifiziert.

Besonderes Highlight: Aus dem Erlös jeder Flasche wird die Arbeit der Stiftung Beethoven-Haus insbesondere zur Förderung junger Musiker unterstützt. Darauf lässt es sich anstoßen – zum Wohl!

Charta Riesling BTHVN

Euro 18,90

Kochvergnügen mit Elise

Einfach stilvoll abwaschen lässt es sich mit dem Geschirrtuch aus der Kollektion „All about music“ von *Die Spiegelburg*.

Mit großzügigen Maßen von ca. 50 x 70 cm bietet es die ideale Größe für den täglichen Einsatz in der Küche. Gefertigt aus 100 Prozent Baumwolle ist es ein echtes Highlight für Musikliebhaber und Küchenfreunde, denn mit dem stilvollen Notenblatt-Design aus dem Beethoven-Klassiker „Für Elise“ kombiniert dieses Geschirrtuch

Funktionalität und die Liebe zur Musik.

Ein charmantes Accessoire für die eigenen vier Wände oder als Geschenk für musikbegeisterte Freunde.

Küchenhandtuch „Für Elise“

Euro 12,95



Süße Verführung im Viererpack

In neuem Design präsentiert sich der beliebte Beethovenwürfel der Confiserie Coppeneur. Das berühmte Portrait von Joseph Karl Stieler prägt nun sowohl die Einzelwürfel als auch die handliche Geschenkpackung mit vier Würfeln.



Auch die Rezeptur wurde verbessert: Vielschichtig und mit Biss präsentiert sich der Aufbau der süßen Sinfonie aus hellem Nussnougat, Marzipan, Fruchtgelee und dunklem Crunch-Nussnougat. „Beethovens Fünfte“ ist ein Überzug aus dunkler und weißer Schokolade, angelehnt an die Tasten eines Klaviers. Ein Leckerbissen, perfekt als Geschenk für liebe Menschen – oder für sich selbst.

Beethovenwürfel
in Geschenkverpackung, vier Stück

Euro 7,90

Beethovens Neunte Symphonie und Ferdinand Ries – ein Perspektivwechsel



Vor 200 Jahren stand beim Niederrheinischen Musikfest in Aachen 1825 Beethovens Neunte auf dem Programm – erstmalig interpretiert von mehr als 400 Mitwirkenden. Die Leitung hatte Ferdinand Ries, der Beethoven seit seiner Bonner Kindheit kannte, später in Wien dessen Schüler wurde und ihm 1817 aus London den Kompositionsauftrag der Philharmonic Society vermittelte. Beate Angelika Kraus, Herausgeberin der

Neunten Symphonie im Rahmen der Beethoven-Gesamtausgabe und Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Beethoven-Archivs, verfasste den Beitrag für ein zum Jubiläum erschienenes zweisprachiges Themenheft der Ferdinand Ries-Gesellschaft. Sie vermittelt einen spannenden Einblick in die Aachener Aufführung sowie deren abenteuerliche Vorgeschichte. Zugleich bewertet sie, durch zahlreiche Quellen belegt, das Verhältnis zwischen Ries und Beethoven neu.

Beate Angelika Kraus, Beethovens Neunte Symphonie und Ferdinand Ries – ein Perspektivwechsel / Beethoven's Ninth Symphony and Ferdinand Ries – a shift of perspective. Ries Journal 8 (2025)

Euro 15

Mit Beethoven durchs Jahr 2026 Kalender Portraits, Artworks & Designs

Charmant, progressiv und inspirierend verzaubert der Beethoven-Wandkalender seine Besitzer das ganze Jahr 2026.

Der hochwertige Kalender aus dem Verlag Calvendo besticht mit wunderschönen Bildern. Designer Detlef Hipp und sein Team zeigen das musikalische Genie in sinnlicher, nachdenklicher und in einer immer wieder überraschend neuartigen visuellen Welt. Vier Szenen sind künstlerische Neuaufnahmen historischer Vorbilder. Acht einzigartige neue Motive verschieben bisherige Grenzen.



Der Kalender ist aus FSC-zertifiziertem Papier aus verantwortungsvoller Waldwirtschaft gefertigt und ist in den Größen DIN A3 und DIN A2 erhältlich.

**Calvendo Monatskalender
Ludwig van Beethoven –
Portraits, Artworks & Designs**

**DIN A2 Euro 79,90
DIN A3 Euro 49,90**

Das große Orchesterbuch – Klassik für die Kleinsten

Mit diesem großformatigen Buch können sich die Kleinsten musikalisch verzaubern lassen: Sir Simon Rattle und das London Symphony Orchestra nehmen sie in diesem Sachbuch mit auf eine musikalische Reise durch die Welt des Orchesters. Die jungen Leser erfahren Wissenswertes über Holz- und Blechbläser, Streichinstrumente und vieles mehr. Die kindgerechte Gestaltung und detailreichen Informationen wecken Neugier und die Lust auf das Thema. Mit mehr als 40 Hörbeispielen über den QR-Code und einem ausführlichen Glossar zu den Instrumenten und Orchesterstücken ist dieses Buch ein wertvoller Begleiter für Kinder, die Musik lieben. Denn so entdecken sie kinderleicht, wie Musik die ganze Welt verbinden kann.



Mary Auld (Text), Elisa Paganelli (Illustration): Das große Orchesterbuch. In Zusammenarbeit mit dem London Symphony Orchestra und einem Vorwort von Sir Simon Rattle. Ab 5 Jahren.

Coppenrath, überarbeitete Neuauflage 2025

Euro 20

Rückblick – kurz gefasst

Mitgliederversammlung am 25. September 2025

Die diesjährige Mitgliederversammlung fand ausnahmsweise in den Räumlichkeiten der Sparkasse Köln/Bonn statt und begann mit einem geselligen Weinempfang, bei dem die Mitglieder den neuen Charta Riesling BTHVN kosten konnten. Ralf Frenzel, Inhaber der Weingüter Wegeler, und Direktor Malte Boecker rundeten den Ausschank mit einführenden Worten zur Geschichte des Weins und der Freundschaft Wegelers zu Beethoven ab. Anschließend folgten eine Würdigung des Ankaufs der Handschrift des 4. Satzes aus op. 130, die Sach- und Finanzberichte sowie die (Wieder-)Wahlen der Vorstandsmitglieder Philipp Kleis und Monika Zurnieden. Anstelle von Ilona Schmiel, die sich nach langen Jahren aus dem Vorstand verabschiedet hatte, kandidierte Thomas Baerens, ehemaliger Leiter des Musikreferats im Kulturministerium des Landes NRW. Alle Kandidaten wurden einstimmig von der Versammlung gewählt. In die Riege der Ehrenmitglieder wurden der Klarinettist und Komponist Jörg Widmann und das Belcea Quartett aufgenommen. Dr. Wolfgang Riedel und Christian Bewerunge wurden als Rechnungsprüfer für das Geschäftsjahr 2025 bestätigt.

LVR fördert die Digitalisierung von Sammlungsbeständen

Das Beethoven-Haus Bonn erhält 15.000 Euro vom Landschaftsverband Rheinland (LVR). Der Kommunalverband unterstützt damit die Digitalisierung von Handschriften, Drucken, Bildern, Münzen und Plastiken aus dem Sammlungsbestand. Das wurde vom Kulturausschuss der Landschaftsversammlung Rheinland unter Vorsitz von Prof. Dr. Jürgen Rolle Ende September entschieden. Das Beethoven-Haus plant, weitere zentrale Teile seiner einzigartigen Sammlung digital zu erschließen. Die dann erzeugten Digitalisate werden in die bestehende digitale Infrastruktur des Hauses integriert. Perspektivisch ist zudem eine Veröffentlichung in überregionalen



Alles ist vorbereitet, die Digitalisierung der Danza Tedesca aus op. 130 kann beginnen; Foto: Alina Rambela

Plattformen wie der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) oder der Europeana vorgesehen. Damit stärkt das Beethoven-Haus seine nationale und internationale Sichtbarkeit und ermöglicht zudem der Wissenschaft wie der interessierten Öffentlichkeit den Zugang zu den wertvollen Beständen.



Das Ensemble *Aura Musica* mit Leiterin Beate Böhm (5. v. l.) sowie die Museumpädagoginnen Barbara Pikullik und Ulrike Voss-Böcker (links im Bild); Foto: Beethoven-Haus Bonn

Klangbaden: Sommerfest der Rund(e) um Beethoven

Sphärische Klänge ertönten Ende August während des Sommerfests der Rund(e) um Beethoven. Zu Gast war das Veeh-Harfen-Ensemble *Aura Musica* der Musikschule Königswinter unter der Leitung von Beate Böhm. Die rund zehn MusikerInnen bezauberten mit Volksliedern, die zum Mitsingen anregten, sowie mit Arrangements von Werken u.a. von J.S. Bach, Georg Böhm und Beethoven, die regelrecht zum „Klangbaden“ einluden. Beate Böhm erläuterte zwischen den einzelnen Stücken die Funktionsweise des Instruments sowie die Form der Notation. Die Veeh-Harfe ist ein Zupfinstrument, das ohne Notenkenntnisse gespielt werden kann. Nach dem Konzert konnte man sich unter Anleitung der MusikerInnen im Spiel der Veeh-Harfe versuchen. Dann gab es noch einen angeregten Austausch bei einem Glas Sekt und Gebäck im sonnigen Museumshof, und die Gäste konnten zum Abschluss – nun andersherum unter Federführung der Mitglieder der Rund(e) um Beethoven – das Museum besuchen. Ein sinnlicher Nachmittag, der sicherlich allen noch lange im Gedächtnis bleiben wird.

Gratulation zum 100. Geburtstag

Prof. Dr. Emil Platen, geboren 1925 in Düsseldorf, feierte am 16. September seinen 100. Geburtstag. In einem Festakt am 20. September im Festsaal der Bonner Universität wurde der Jubilar von Vertretern der Universität, des Beethoven-Hauses, des Landesmusikrats, des ehemaligen Collegium musicum und des aktuellen Forum Musik der Universität sowie von zahlreichen Gästen geehrt. Emil Platen studierte nach zwei Semestern Musikwissenschaft an der Universität zu Köln zunächst an der Musikakademie Detmold die Fächer Viola, Komposition (bei Wilhelm Maler) und Chorleitung (bei Kurt Thomas). Nach dem Examen als Chordirigent (1950) wurde er 1957 an der Universität Bonn mit einer Arbeit über die „Chorischen Choralbearbeitungen

Nachrufe

Am 17. Juni 2025 verstarb im Alter von 94 Jahren der Musiker und Schriftsteller **Alfred Brendel**, der Ehrenmitglied des Vereins Beethoven-Haus war. Brendel gilt als einer der größten Pianisten nach dem Zweiten Weltkrieg und als einer der bedeutendsten Beethoven-Interpreten. Als Konzertpianist hatte sich Brendel, der häufig auch als Philosoph am Klavier bezeichnet wurde, 2008 von der Bühne zurückgezogen, begeisterte das Publikum danach aber weiterhin mit seinen Vorträgen und Lesungen. 2010 leitete Alfred Brendel den ersten Internationalen Beethoven Meisterkurs für Kammermusik des Beethoven-Hauses. An diese intensive Begegnung mit einem der bedeutendsten Künstler unserer Zeit in der intimen Atmosphäre des Kammermusiksaales werden sich sicherlich noch viele Besucher erinnern (s. Titelbild des Magazins und den Beitrag über die Meisterkurse auf S. 10).

Am 23. Juni dieses Jahres verstarb im Alter von 87 Jahren **Prof. Dr. Dr. h.c. Martin Staehelin**. Nach dem Studium in Basel und der Habilitation in Zürich übernahm Staehelin 1976 eine Lehrtätigkeit am musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Bonn (ab 1977 Professur) und gleichzeitig die Leitung des Beethoven-Archivs und Beethoven-Hauses, die er bis zu seinem Ruf an die Universität Göttingen 1983 inne hatte. Auf Staehelins Initiative hin startete die Arbeit an der Edition der kritischen Gesamtausgabe der Briefe Beethovens. Innerhalb der Beethovenforschung galt ein besonderes Interesse Staehelins dem Verhältnis Beethovens zu dem Schweizer Musiker und Verleger Hans Georg Nägeli. Staehelins Lebenswerk, eine zweibändige Monographie über Nägeli, konnte 2023 fertiggestellt werden.

Martella Gutiérrez-Denhoff

Vier Monate vor ihrem 100. Geburtstag verstarb am 4. September 2025 **Dr. Dagmar von Busch-Weise** in der Burg Graurheindorf im Bonner Norden, in der sie seit Mitte der 1960er Jahre lebte. In der Zeit des schwungvollen Aufbruchs in der Ära von Beethoven-Haus-Direktor Schmidt-Görg schrieb sich Weise vielfältig in die Geschichte des Hauses ein. Mit nicht einmal 24 Jahren wurde sie mit der Übertragung und dem Kommentar des Skizzenbuchs zur Chorfantasie promoviert und am 1. November 1949 als Assistentin verpflichtet. Ihre Dissertation erschien 1958 als erster Band der neu angelauften Reihe *Beethoven, Skizzen und Entwürfe*. Drei der vier großen Editionsprojekte des Hauses wurden durch Arbeiten Weises auf den Weg gebracht. Nach der Skizzen-Reihe die der Faksimile-Ausgaben mit Beethovens Entwurf zur Denkschrift an das Appellationsgericht (1953) sowie der Waldsteinsonate (1954), und auch zur Edition der Briefe lieferte Weise die erste, auch methodische Grundlage (Beethoven-Jahrbuch I, 1954). Den entscheidenden Anstoß dazu hatte 1952 der Kontakt zu Hans Conrad Bodmer gegeben, der seine Beethoven-Sammlung dem Beethoven-Archiv zugänglich machte und der alleinigen wissenschaftlichen Auswertung überließ. Zunächst wurde deren gesamter Handschriftenbestand in Zürich verfilmt. Auch daran war Weise maßgeblich beteiligt. Das gute persönliche Verhältnis, das sie während ihrer Aufenthalte im Hause Bodmer herstellen konnte, scheint dazu beigetragen zu haben, dass Bodmers unschätzbare Sammlung nach seinem Tod 1956 ins Beethoven-Haus kam und dessen eigene Bestände auf einen Schlag fast um das Doppelte ergänzte. Ende 1963 schied Dagmar von Busch-Weise nach 14jähriger Tätigkeit aus dem Amt und zog sich ins Privatleben zurück.

Helga Lühning

Kindern von Bonner Grundschulen besucht werden, eröffnen den Zugang zu klassischer Musik unabhängig von Herkunft oder Vorerfahrung. Die Grundschulkonzerte werden von Mitgliedern des Kammerorchesters Unter den Linden Berlin konzipiert und gestaltet und drehen sich um heitere Geschichten und um die Musik von berühmten Komponisten wie z.B. Beethoven, Mozart, Vivaldi oder Schumann. Die Kinder werden aktiv in das Geschehen einbezogen und verlieren so die Scheu vor der Konzertbühne. Die *Leinwandkonzerte* für Groß und Klein, in denen im Kammermusiksaal Stummfilmklassiker auf großer Leinwand mit Live-Musik-Begleitung gezeigt werden, werden von vielen Familien mit großer Begeisterung besucht.

Grundschulkonzerte im Kammermusiksaal mit Mitgliedern des Kammerorchesters Unter den Linden Berlin und dem Schauspieler und Musiker Andreas Peer Kähler; Foto: Beethoven-Haus Bonn



Für ein Publikum der Zukunft: Grundschulkonzerte

Neben der beschriebenen klassischen Talentförderung (s. S. 8) legt man im Beethoven-Haus auch großen Wert auf die Musikvermittlung, denn auch das zukünftige Publikum für klassische Konzerte muss gefördert werden. Die regelmäßig in September stattfindenden *Grundschulkonzerte*, die jedes Jahr von über 1.200



Summer of Change – Ein Kulturfestival in Bonn zum Thema Nachhaltigkeit

Auf Initiative der Stadt Bonn und der Bundeskunsthalle fand vom 31. Mai bis zum 27. September 2025 das Bonner Kulturfestival „Summer of Change“ statt. Über 30 Partner-Institutionen aus allen Kultursparten beteiligten sich mit vielfältigen Programmen rund um das Thema ökologische Nachhaltigkeit. Auch das Beethoven-Haus war an dem Festival beteiligt und lud in den Sommermonaten im Museum auf verschiedene Weise zu einer kreativen Auseinandersetzung mit dem Thema ein.

Den Auftakt machte ein Museumsnachmittag am Pfingstsonntag. Unter dem Motto „Naturklänge“ lernten Kinder ab 6 Jahren das Museum kennen und erfuhren viel über Beethoven und seine Liebe zur Natur. Dass man diese auch in seiner Musik hören kann, entdeckten sie mit interaktiven Methoden am Beispiel der Pastoralsinfonie. Natürlich war auch Kreativität gefordert, beim anschließenden gemeinsamen Bauen von Insektenhotels. Diese durften natürlich für den eigenen Garten oder Balkon mit nach Hause genommen werden.

Komplett ausgebucht war das Angebot für die jüngsten Besucherinnen und Besucher, eine „Landpartylie mit Beethoven“. Für Familien mit Kindern ab 4 Jahren stand im Juli noch einmal die 6. Sinfonie im Mittelpunkt. Nach einem interaktiven Museumsbesuch gemeinsam mit der Ludwig-Puppe entdeckten sie die Rufe von Nachtigall, Kuckuck und Wachtel in Beethovens Musik

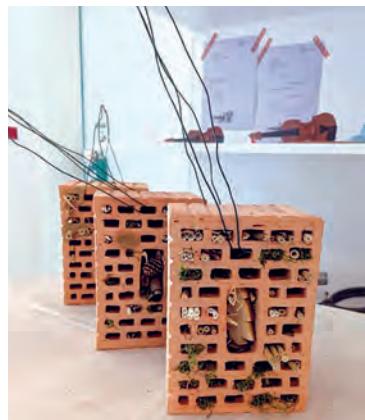


und konnten nachvollziehen, wie der Komponist ein Gewitter vertont hat. Es wurden Tierlieder gesungen, und mit Orffschen Instrumenten konnten alle Kinder und Eltern Tierstimmen und Gewittergeräusche erzeugen.

In den Sommerferien waren Besucherinnen und Besucher zum Upcycling in den Innenhof des Museums eingeladen. Große und kleine Teilnehmerinnen und Teilnehmer werkeln an insgesamt acht Tagen fleißig vor oder nach ihrem Museumsbesuch und ließen bei schönstem Wetter zahlreiche Gartenschlauchtrompeten, Regenmacher, Kochlöffelklappern sowie Insektenhotels und Stifte-Gläser aus Dingen entstehen, die sonst im Abfall gelandet wären.

Insgesamt über 200 Personen – Kinder, Erwachsene, Senioren – nahmen an den Angeboten des Beethoven-Hauses im Rahmen des „Summer of Change“ teil und kamen darüber spielerisch mit den Themenkreisen Natur, Ökologie und Nachhaltigkeit in Berührung.

—
Friederike Lymer-Kowalski



Upcycling im Hof des Beethoven-Hauses und die Resultate der Kreativaktion: Regenmacher (oben links, unten Mitte und rechts); Schlauchtrompete (oben Mitte) und Insektenhotels (unten links); Fotos: Friederike Lymer-Kowalski

Ausblick

Sonderkonzert in der neueröffneten Beethovenhalle
Tauftagskonzert „Hommage à Beethoven“
Kit Armstrong und Fabian Müller, Klavier
Bundesjugendorchester; Leitung: Jan Caeyers
Mittwoch, 17. Dezember 2025, 19:30 Uhr



Bundesjugendorchester; Foto: DMR-Hunderteins

Wolfgang Amadeus Mozart, Adagio und Fuge c-Moll für Streicher (KV 546); Klavierkonzert in d-Moll (KV 466)

Camille Saint-Saëns, Variationen über ein Thema von Beethoven für zwei Klaviere op. 35

Francis Poulenc, Konzert für zwei Klaviere in d-Moll

Das traditionelle Konzert zum Tauftag Beethovens findet diesmal in der frisch sanierten Beethovenhalle statt. Das Konzert ist Teil eines Veranstaltungsreigens zur Wiedereröffnung der Halle. Deutschlands jüngstes Spitzenorchester musiziert gemeinsam mit zwei herausragenden Pianisten der jüngeren Generation. Kooperationspartner sind die Beethovenstiftung für Kunst und Kultur der Bundesstadt Bonn sowie der Deutsche Musikrat, Orgelbau Klais und das Beethovenfest Bonn. Presenting Partner ist die DHL Group.

Tickets sind erhältlich unter beethoven.gmbh

Veranstaltungen des Museums

Sonderausstellung
Verschlüngene Pfade
Die lange Reise der Danza Tedesca
aus Beethovens Streichquartett op. 130

Bis 11. Januar 2026

s. Seite 29

Konzerte im Kammermusiksaal (Auswahl)

Aspekte: Jazz im Kammermusiksaal

Anke Helfrich Trio

Samstag, 13. Dezember 2025, 19:30 Uhr



Anke Helfrich Trio;
Foto: Rainer Ortig

Anke Helfrich gehört zu den herausragenden Jazzmusikerinnen in Europa. Die Liste ihrer Auszeichnungen sowie die prominenten Namen, mit denen sie bereits gespielt hat, sprechen für sich. Längst hat sie ihren eigenen Stil entwickelt, der sich durch Musikalität, Klanglichkeit, swingende Virtuosität und die Fähigkeit zuzuhören auszeichnet. Sie verschmilzt Musik und Haltung zu hochinteressanten Projekten, wie in ihrem aktuellen Programm „WE'LL RISE“.

Sonderkonzerte: Außerordentlich

Anouchka Hack, Violoncello

Katharina Hack, Klavier

Tilman Strasser, Sprecher

Donnerstag, 15. Januar 2026, 19:30 Uhr



Anouchka Hack;
Foto: Clara Evens und
Katharina Hack;
Foto: Anoush Abrar

Die Schwestern Nadia und Lili Boulanger sind zwei Ausnahmeherrscheinungen der Musikgeschichte. Biographische Erzählungen über die beiden Künstlerinnen treffen in diesem Konzert auf ihre Kompositionen sowie auf Werke ihrer Zeitgenossen. So wird das vergangene Jahrhundert noch einmal zum Schillern gebracht. In Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Bonn e.V.

Sonderkonzerte: Außerordentlich

Playing with Friends

Donnerstag, 22. Januar 2026, 19:30 Uhr

Ehemalige und aktive Mitglieder des von Daniel Barenboim und Edward W. Said gegründeten West-Eastern-Divan Orchestra, das zu gleichen Teilen aus israelischen und arabischen Musikern besteht, spielen in kammermusikalischer Besetzung Werke von W.A. Mozart, Gabriel Fauré, Maurice Ravel und Johannes Brahms.

Tickets für die Konzerte im Kammermusiksaal und für den Museumsbesuch sind erhältlich unter beethoven.gmbh, an den bekannten eventim-Vorverkaufsstellen und im Shop des Beethoven-Hauses.

Impressum

Herausgeber:

Verein Beethoven-Haus Bonn
vertreten durch Malte Boecker, Direktor
Bonngasse 24-26 | 53111 Bonn
Redaktion: Ursula Timmer-Fontani
Gestaltung: Conny Koepll, vice versa, Köln
Druck: Brandt GmbH, Bonn
Redaktionsschluss: 30. September 2025

Das Magazin wurde klimaneutral auf zertifiziertem
Recycling-Papier gedruckt.

Das Beethoven-Haus Bonn ist ein bilanzierendes
Unternehmen der Gemeinwohl-Ökonomie.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei
Personenbezeichnungen und personenbezogenen
Hauptwörtern die männliche Form verwendet. Wir
verstehen das generische Maskulinum als neutrale
grammatikalische Ausdrucksweise, die ausdrücklich
im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich alle
Geschlechter umfassen soll. Die verkürzte Sprach-
form hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet
keine Wertung.

Das Beethoven-Haus Bonn wird gefördert von



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.

LVR 
Qualität für Menschen

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



www.beethoven.de